



hochschulforum
digitalisierung

DIGITALE MODELLE INTERNATIONALER HOCHSCHULKOOPERATION IN DER LEHRE

Im Auftrag der Themengruppe
„Internationalisierung und Marketingstrategien“
koordiniert vom Stifterverband für die Deutsche
Wissenschaft im Hochschulforum Digitalisierung

Vorgelegt von

HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE)

Dr. Klaus Wannemacher

Unter Mitwirkung von Julia Geidel

ARBEITSPAPIER NR. 22 | JULI 2016



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

ISSN (Online) 2365-7081
2. Jahrgang

Zitierhinweis:

Wannemacher, K. (2016). Digitale Modelle internationaler Hochschulkooperation in der Lehre. Arbeitspapier Nr. 22. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Herausgeber: Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung

beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin
Tel.: (0 30) 98 29 92-520 · info@hochschulforumdigitalisierung.de

Verlag: Edition Stifterverband - Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH

Barkhovenallee 1 · 45239 Essen
Tel.: (02 01) 84 01-0 · mail@stifterverband.de

Grafik und Layout: Atelier Hauer+Dörfler GmbH

Charlottenstraße 17 · 10117 Berlin

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de



hochschulforum
digitalisierung

DIGITALE MODELLE INTERNATIONALER HOCHSCHULKOOPERATION IN DER LEHRE

Im Auftrag der Themengruppe
„Internationalisierung und Marketingstrategien“
koordiniert vom Stifterverband für die Deutsche
Wissenschaft im Hochschulforum Digitalisierung

Vorgelegt von

HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE)

Dr. Klaus Wannemacher

Unter Mitwirkung von Julia Geidel

ARBEITSPAPIER NR. 22 | JULI 2016

Das Hochschulforum Digitalisierung

Es existiert kaum ein Bereich der modernen Gesellschaft, der nicht durch die Digitalisierung berührt wird. Prozesse und Strukturen in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft unterliegen weitreichenden Veränderungen oder beginnen, sich den Potenzialen der Digitalisierung zu öffnen. In Deutschland besteht großer Verständigungsbedarf über das Potenzial der Digitalisierung von Wissensbeständen, von Forschungs- und Lehrplattformen sowie virtuelle Lernumgebungen ebenso wie von Studienorganisation und -betreuung.

Das Hochschulforum Digitalisierung bildet als unabhängige nationale Plattform den Rahmen, um über diese Fragestellungen zu diskutieren. Von 2014 bis 2016 arbeiten rund siebzig Expertinnen und Experten knapp drei Jahre lang in insgesamt sechs Themengruppen an drängenden Fragen rund um die Digitalisierung der Hochschullehre.

Die sechs Gruppen rund um die Themen Neue Geschäftsmodelle, Technologien & Lebenslanges Lernen, Internationalisierung & Marketingstrategien, Change Management & Organisationsentwicklung, Innovationen in Lern- und Prüfungsszenarien, Curriculum Design & Qualitätssicherung sowie Governance & Policies erarbeiten Handlungsempfehlungen für Hochschulleitungen, Lehrende und die Politik. Begleitend zu dieser Themenarbeit werden durch das Hochschulforum herausragende Praxisbeispiele gesammelt und neue und innovative Initiativen gestärkt.

Ziel des Hochschulforums ist die Entwicklung von Empfehlungen für den Hochschulalltag sowie von Handlungsoptionen auf strategischer Ebene für die Hochschulen.



hochschulforum
digitalisierung

Die Themengruppe „Internationalisierung und Marketingstrategien“

Internationalisierung und Digitalisierung werden an Hochschulen derzeit kaum zusammengedacht. Dabei setzen gerade moderne Technologien und das Internet die Orts- und Zeitgebundenheit der Lehre außer Kraft. Digitale Medien können daher nicht nur einen beträchtlichen Beitrag zur Effizienz- und Qualitätssteigerung bestehender Prozesse der Internationalisierung und des Marketings leisten, sondern erlauben und fordern es, die Hochschullehre und Studienorganisation von Grund auf neu, grenzüberschreitend und digital zu denken.

Lehrende und Hochschulen können durch den Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate noch intensiver und flexibler mit anderen Lehrenden und Hochschulen international kooperieren und sich weltweit noch stärker vernetzen. Sie können ihre digitalen Angebote nutzen, um Forschung und Lehre qualitativ zu stärken, aber auch, um Reputationseffekte zu erzielen, sich auf dem weltweiten Bildungsmarkt zu positionieren und internationale Studierende und Fachkräfte nach Deutschland zu ziehen.

Die Themengruppe bearbeitet diese Themen entlang der beiden Schwerpunkte „Internationale Hochschulkooperationen“ und „Internationales Marketing und Recruiting“. Ziel ist es dabei, gleichermaßen pragmatische Lösungen zur Nutzung digitaler Medien und Anwendungen sowie deren Einbindung in bestehende Prozesse aufzuzeigen, wie auch mögliche langfristige Entwicklungen der Internationalisierung der Hochschullehre und Studienorganisation und des internationalen Marketings zu formulieren und strategische Handlungsempfehlungen für deutsche Hochschulen und die Politik zur Nutzung der Potenziale der Digitalisierung zu erarbeiten.

Unser Dank

gilt den Expert(inn)en der Themengruppe für die Zusammenarbeit bei dieser Veröffentlichung.

Wolfgang Deicke, Leiter des bologna.labs, Humboldt-Universität zu Berlin

Michael Gaebel, Referatsleiter Higher Education Policy, European University Association

Prof. Dr. Rolf Granow, Geschäftsführer oncampus GmbH, Direktor des Instituts für Lerndienstleistungen der Fachhochschule Lübeck

Susanne Hamelberg, Referentin Business Development, Berlin Career College, Universität der Künste Berlin

Stefan Hase-Bergen, Leiter des Bereichs Marketing (Vertretung für Frau Dr. Rüländ), Deutscher Akademischer Austauschdienst

Karen Hauff, Senior Advisor Higher Education, Hochschulbildung und Wissenschaft, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

Katrin Haufe-Wadle, Referentin für digitale Hochschulbildung, Deutscher Akademischer Austauschdienst

Dr. Muriel Kim Helbig, Präsidentin der Fachhochschule Lübeck

Liane Hryca, Abteilung Auftraggeber, Verbindungsbüro BMBF, BMEL, BMUB und BMVI, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Simon Morris-Lange, Stellvertretender Leiter des SVR – Forschungsbereichs, Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration

Dr. Christine Redecker, Scientific Officer, JRC Institute for Prospective Technological Studies (IPTS)

Armin Rubner, Leiter des Referats VI.6 eUniversity-Konzepte und -Dienste, Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. Dorothea Rüländ, Themenpatin, Generalsekretärin, Deutscher Akademischer Austauschdienst

Isabel Schünemann, Programmmanagerin, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Felix Seyfarth, Kurator und wissenschaftlicher Koordinator der Leuphana Digital School, Leuphana Universität Lüneburg



INHALT

1. Executive Summary	8
2. Hintergrund der Studie	11
2.1 Brachliegende Potenziale im Bereich „Digitaler Internationalisierung“?	13
2.2 Vorgehen im Projekt	14
3. Exemplarische Darstellung internationaler Hochschulkooperationen	17
3.1 Einfluss der Digitalisierung auf Gegenstände der internationalen Hochschulkooperation	17
3.2 Ausgewählte Fallbeispiele	19
3.2.1 Internationalisierung des Curriculums durch digitalisierte Gastvorträge	21
3.2.2 Internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene	22
3.2.3 Internationale Kooperation auf Studiengangsebene	29
4. Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für internationale Hochschulkooperationen	39
4.1 Internationalisierung des Curriculums durch digitalisierte Gastvorträge	41
4.2 Internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene	42
4.3 Internationale Kooperation auf Studiengangsebene	44
5. Potenziale internationaler Hochschulkooperationen in Zeiten digitaler Lehr- und Lernangebote	48
6. Literatur	53
7. Anhang	57



1. EXECUTIVE SUMMARY

Der allgemeine Trend zur Digitalisierung und die wachsende Verbreitung digitaler Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge wirken sich nicht nur auf die Hochschullehre im Allgemeinen aus, sondern tragen zugleich zum Wandel internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre bei. Die Digitalisierung beeinflusst und verändert die unterschiedlichen Gegenstände internationaler Hochschulkooperation in der Lehre wie die studienbezogene und die lehrbezogene Auslandsmobilität, gemeinsame Sommerschulen, gemeinsame Bachelor- oder Masterstudiengänge oder die transnationale Zusammenarbeit bei Lehre und Studieninhalten allgemein. Das Ziel dieser im Auftrag des Hochschulforums Digitalisierung durchgeführten Studie war es daher, internationale Hochschulkooperationen im deutschen Hochschulraum darzustellen, die in besonderem Maß von digitalen Lehr- und Lernanwendungen und Kommunikationswerkzeugen profitieren. Auf Grundlage dieser Darstellung sollten Chancen und Risiken dieser Kooperationsformate für die Hochschulen ermittelt werden.

Im Rahmen der Studie wurde im Frühjahr 2016 eine Desktop-Recherche zu Beispielen internationaler Hochschulkooperation in der Lehre unter Beteiligung deutscher Hochschulen durchgeführt, die zu einem substantziellen Teil auf die Einbindung digitaler Lernmanagement-, Kommunikations- und Kollaborationstools setzen. Eine breitangelegte Recherche förderte insgesamt 53 geeignete Fallbeispiele zutage. Zur Darstellung der Rechercheergebnisse wurde ein Ordnungsschema gewählt, das sowohl die Ebene der Lehrveranstaltungen als auch der Studiengänge berücksichtigt:

- Internationalisierung des Curriculums durch digitalisierte Gastvorträge,
- die gemeinsame Gestaltung einzelner Kurse, die vollständig digital oder im Rahmen von „Blended Learning“-Modellen (d. h. Modellen mit enger Verzahnung der Präsenzlehre mit digitalen Komponenten) dezentral an den jeweiligen Hochschulen gelehrt werden,
- sowie die gemeinsame Entwicklung ganzer Studiengänge in der grundständigen Lehre oder der wissenschaftlichen Weiterbildung, ob in Form
 - des übergreifenden Studierendenaustauschs unter Einbindung digitaler Lehr- und Lernmaterialien oder
 - kompletter Online-Studiengänge mit oder ohne gemeinsamem Abschluss oder Doppelabschluss.

Für die Mehrheit der Formate wurden exemplarisch ein oder mehrere Fallbeispiele ausgewählt, mit deren Vertreter(inne)n Experteninterviews geführt wurden. Ziel der Experteninterviews war es in erster Linie, eine Einschätzung über die Machbarkeit und Funktionalität der jeweiligen Kooperationsmodelle zu gewinnen und Potenziale und Herausforderungen der Digitalisierung für unterschiedliche Gegenstände internationaler Hochschulkooperation zu identifizieren.



Generell zeigte sich, dass die Nutzung digitaler Anwendungen, Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge im Rahmen internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre angesichts des großen Aufwands an zeitlichen und finanziellen Ressourcen, der mit der physischen Studierenden- und Lehrendenmobilität verbunden ist, erheblich zum Skalieren von Internationalisierungsstrategien an Hochschulen beitragen kann. Durch die Ergänzung klassischer Formen der physischen Mobilität um neue Ansätze einer virtuellen Mobilität können mehr Studierende und Lehrende von internationalen Hochschulkooperationen in der Lehre profitieren. Studierende können häufiger im Rahmen regulärer Curricula deutscher Hochschulen internationale Bildungserfahrungen sammeln und ihre interkulturelle Kompetenz erweitern. Lehrende können mittels digitalisierter Lehrveranstaltungen und digitaler Kommunikations- und Kollaborationstools reibungsloser und kontinuierlicher mit Kolleg(inn)en an internationalen Partnerhochschulen kooperieren.

Angesichts des großen Gewichts, das der Studierenden- und Lehrendenmobilität in Zusammenhang mit internationalen Hochschulkooperationen in der Lehre zukommt, dürften die Auswirkungen der Digitalisierung in diesem Feld langfristig weitreichender sein als im Bereich nationaler Kooperationen, für die sich die physische Mobilität als Alternative meist weniger ressourcenintensiv darstellt.

Zugleich wurde deutlich, dass internationale Hochschulkooperationen in der Lehre in Zeiten der Digitalisierung ebenso wie andere Hochschulkooperationen vielfach nicht so sehr auf hochschulstrategischen Zielstellungen und Vereinbarungen beruhen, sondern häufiger auf kontingente Weise – z. B. in Zusammenhang mit Gastprofessuren oder internationalen Forschungsnetzwerken – initiiert werden. Erst in jüngerer Zeit zeichnet sich eine Tendenz zu strategischen Partnerschaften ab, die im Kontext des „Erasmus+“-Programms von der Europäischen Kommission gefördert und von einzelnen Hochschulleitungen gesteuert werden. Die begrenzte strukturelle und hochschulstrategische Verankerung vieler Angebote macht diese vielfach noch vom individuellen Engagement Einzelner abhängig und damit für Veränderungen anfällig, die etwa mit neuen regulatorischen Rahmenbedingungen oder der Pensionierung von Kooperationspartner(inne)n an internationalen Partnerhochschulen einhergehen können.

Das breite Angebot an leistungsfähigen Kommunikations- und Kollaborationssystemen (Videokonferenzdienste wie Skype, Adobe Connect, Google Hangouts oder FaceTime, soziale Medien wie Facebook, Twitter, Google+ etc. und Kollaborationssoftware wie Etherpad und TitanPad)

- ermöglicht neben der digitalen Umsetzung konventioneller Lehrformate wie Online-Vorlesungen oder -Vorträgen auch die Umsetzung interaktiver Lehrformate wie Online-Workshops, -Projektarbeit, -Exkursionen oder -Lerntandems im Rahmen internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre und
- lässt vielfältige Kombinationen von realer und virtueller Mobilität zu, durch die Studierende nicht nur ein Mehr an internationaler Erfahrung sammeln, sondern zugleich physische Studienaufenthalte im Ausland intensiver vor- und nachbereiten sowie vor Ort von besserer Betreuung profitieren können.



Im Bereich der *studienbezogenen Auslandsmobilität* und insbesondere des zeitweisen Auslandsstudiums führen die wachsende Verbreitung digitaler Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge sowie die Digitalisierung von Lehr- und Lernangeboten dazu, dass die virtuelle studienbezogene Mobilität zu einem weiteren Ausbau der Internationalisierung beiträgt. Die virtuelle Studierendenmobilität kann physische Studienaufenthalte im Ausland durch verschiedene Qualifizierungsprogramme für ein Auslandssemester (z. B. Online-Brückenkurse, interkulturelle Trainings oder betreute Online-Tandems) vorbereiten helfen, kann die Kontaktpflege zur Heimathochschule – insbesondere durch soziale Medien und Netzwerke – erleichtern und kann zum Studienerfolg deutscher Studierender an internationalen Partnerhochschulen sowie ausländischer Studierender in Deutschland beitragen. Auch sind vielfältige Formen der Anreicherung internationaler Präsenzveranstaltungen um digitale Komponenten sowie von Online-Lehrveranstaltungen möglich.

Auch im Bereich der *lehrbezogenen Auslandsmobilität* kann virtuelle Mobilität die physische Mobilität auf verschiedenen Ebenen ergänzen und partiell ersetzen. Lehrende verschiedener Partnerhochschulen können sich bei der Vorbereitung gemeinsamer (Präsenz-)Veranstaltungen an einer Partnerhochschule auf digitalem Weg abstimmen und Lehrmaterial kollaborativ erstellen. Neben der physischen Präsenz an einer Partnerhochschule unter Einbindung digitaler Komponenten ist ein rein digitaler Lehrexport an internationale Partnerhochschulen möglich.

Im Bereich gemeinsamer *Summer Schools* gelangen zunehmend auch digitalisierte Komponenten und Veranstaltungsformate zum Einsatz, sei es bei der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung einer Summer School als Präsenzveranstaltung oder bei der Bearbeitung interdisziplinärer Fallstudien in Kleingruppen im Rahmen reiner Online-Summer Schools.

Zentrale Funktion kommt der Digitalisierung im Hinblick auf die weitere Internationalisierung von Curricula zu. Digitalisierte Lehrveranstaltungen können die Vermittlung internationaler Kompetenz im Rahmen regulärer Curricula erleichtern. Internationale Hochschulkooperationen, die sich auf *einzelne internationale Seminare, Vorlesungen, Gastvorträge, Workshops* oder *Tutorien* beschränken, die teilweise oder komplett digitalisiert sind, können das Curriculum von Präsenzstudiengängen wirkungsvoll um internationale Erfahrungen bereichern und dabei die Notwendigkeit kostenintensiver Auslandsaufenthalte reduzieren.

Internationale Kooperationen auf Studiengangsebene umfassen gemeinsame *Bachelor- oder Masterstudiengänge* unter Einbindung digitaler Komponenten, sowohl in der Form des übergreifenden Studierendenaustauschs als auch in Form kompletter Online-Studiengänge. Sie bieten die Chance zur Ausweitung der Lehrenden- und Studierendenmobilität und können zugleich zur Erschließung internationaler Zielgruppen (z. B. ausländischer Berufstätiger) im Rahmen der Internationalisierungsstrategie einer Hochschule beitragen. Angesichts einer wachsenden Nachfrage in diesem Bereich dürften entsprechende Angebote ein wichtiges Entwicklungsfeld der digitalen Internationalisierung an deutschen Hochschulen bleiben.



2. HINTERGRUND DER STUDIE

Im Rahmen des Hochschulforums Digitalisierung hat das HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE) den Auftrag erhalten, bestehende Formen internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre im deutschen Hochschulraum unter der Einbindung digitalisierter Lehr- und Lerninhalte und digitaler Kommunikationswerkzeuge sowie den daraus resultierenden Nutzen für Hochschulen darzustellen. Neben gängigen Lernmanagementsystemen haben vielfältige andere digitale Anwendungen Eingang in internationale Hochschulkooperationen in der Lehre gefunden. Die wachsende Verbreitung digitaler Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge, die für Zwecke digitalisierter Lehre genutzt werden, – darunter Videokonferenzdienste wie Skype, Adobe Connect, Google Hangouts oder FaceTime, soziale Medien wie Facebook, Twitter oder Google+ und Kollaborationssoftware wie Etherpad und TitanPad – hat die Entwicklung internationaler Hochschulkooperationen maßgeblich beeinflusst.

Ein zentraler Gegenstand internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre ist seit Jahrzehnten die reale Studierendenmobilität, die eine wesentliche Säule der Internationalisierungsstrategie vieler Hochschulen darstellt. Schon 2002 wurde seitens der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission betont, dass die Internationalisierung der Hochschullehre nach einer ersten Welle, die sich auf die Studierendenmobilität konzentriert habe, und einer zweiten Welle, die darüber hinaus der gemeinsamen Entwicklung von Curricula und der Lehrendenmobilität gegolten habe, im Kontext weitreichender Entwicklungen im Bereich der Online-Bildung eine ganz neue Wendung nehme.¹

Die studienbezogene Auslandsmobilität als ein Kernbereich internationaler Hochschulkooperationen sollte dem interkulturellen Austausch dienen und Studierenden Erfahrungen vermitteln, die zu einem besseren globalen Verständnis und mehr Handlungskompetenz auf internationaler Ebene beitragen. Studierendenmobilität stellt noch immer einen – auch quantitativ besonders bedeutenden – Gegenstand internationaler Hochschulkooperation dar. Rund ein Drittel der deutschen Studierenden geht vor dem Abschluss ins Ausland; Deutschland steht zugleich an fünfter Stelle der beliebtesten Gastländer für ausländische Studierende weltweit.²

Die Digitalisierung lässt weder die Studierendenmobilität³ noch die vielfältigen anderen Gegenstände internationaler Hochschulkooperation in der Lehre wie

- den Austausch Lehrender,
- gemeinsame Sommerschulen,

¹ Karjalainen 2002, S. 81

² Europäisches Parlament 2015, S. 111

³ Eine im Frühjahr 2016 durchgeführte Studierendenbefragung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) zu „Potenzialen des Einsatzes digitaler Medien im Kontext internationaler Studierendenmobilität“ soll anhand quantitativer Daten näheren Aufschluss über Auswirkungen der Digitalisierung auf die physische Mobilität deutscher Studierender geben (Willige 2016).



- gemeinsame Bachelor-Studiengänge mit Doppelabschluss oder gemeinsamem Abschluss,
- gemeinsame Master-Studiengänge mit Doppelabschluss oder gemeinsamem Abschluss,
- die lehrbezogene Projekt-Zusammenarbeit,
- Weiterbildungsmaßnahmen sowie
- die Zusammenarbeit bei Lehre und Studieninhalten allgemein⁴

unberührt. Aufgrund des breiten Spektrums an unterschiedlichen Gegenständen internationaler Hochschulkooperation sollen im Mittelpunkt dieser Studie vor allem Auswirkungen der Digitalisierung auf internationale Hochschulkooperationen in der Lehre stehen, die sich in den Kontext der Internationalisierung des Curriculums (und damit einer Internationalisierung daheim) einordnen lassen.⁵ Die wachsende Bedeutung interkultureller Kompetenz und die Notwendigkeit, dass Absolvent(inn)en sich auch in einem internationalen beruflichen Umfeld sicher bewegen können sollten, machen eine intensivere Vermittlung internationaler Bildungserfahrungen im Rahmen der regulären Curricula deutscher Hochschulen erforderlich. Gerade in diesem Bereich unterliegen internationale Hochschulkooperationen in der Lehre angesichts der Digitalisierung vielfach einem intensiven Wandel.

Die Erweiterung analoger Lehr- und Lernformate um digitalisierte Angebote und die Nutzung digitaler Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge tragen deutlich zur Ausdifferenzierung des Spektrums an transnationalen Lehrveranstaltungen bei. Die

- Internationalisierung des Curriculums durch virtuelle Gastvorträge,
- internationale Kooperation auf Seminar- oder Modulebene und
- internationale Kooperation auf Studiengangsebene (mit oder ohne Präsenzphasen, Studierendenaustausch und lokalen Ergänzungsangeboten)

als unterschiedlich fortgeschrittene Ebenen der Internationalisierung des Curriculums stellen an den Hochschulen keine Seltenheit mehr dar. Zahlreiche Studiengänge, die von deutschen und ausländischen Partnerhochschulen mit gemeinsamem oder mit einem Doppelabschluss angeboten werden, umfassen mittlerweile digitale Komponenten. Im Bereich internationaler Hochschulkooperationen auf Studiengangsebene werden inzwischen auch reine Online-

⁴ Die Hochschulrektorenkonferenz verzeichnet in ihrem Informationsangebot „Hochschulkompass“ (Rubrik: Internationale Kooperationen deutscher Hochschulen) zehntausende Einzelfälle für den Austausch Studierender bzw. den Austausch Lehrender an deutschen Hochschulen. Auch für Master-Studiengänge mit Doppelabschluss als Gegenstand internationaler Hochschulkooperation sind dort mehrere Hundert Einzelfälle nachgewiesen, allerdings meist noch ohne nähere Angabe zu dem Umfang, in dem digitale Lehr- und Lernangebote genutzt werden (<http://www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen.html>).

⁵ Die Europäische Kommission betrachtet die Internationalisierung von Curricula als zentrale Säule umfassender Internationalisierungsstrategien europäischer Hochschulen und stellt dabei eine enge Verbindung zu Entwicklungen im Bereich der digitalisierten Lehre her (Europäische Kommission 2013, S. 4).



Studiengänge mit gemeinsamem (oder vereinzelt mit Doppelabschluss) angeboten. Solche Angebote, die auf Kooperationsformen basieren, die durch digitale Medien erst möglich gemacht werden, stellen einen besonderen Schwerpunkt dieser Studie dar.

Den unterschiedlichen Gegenständen internationaler Hochschulkooperation in der Lehre unter Einbindung digitaler Komponenten ist überwiegend gemeinsam, dass sie es Hochschulen ermöglichen, Studierenden internationale Kompetenz im Rahmen regulärer Curricula zu vermitteln. Zudem eröffnen sie neue Möglichkeiten auch im Bereich einer forschungsorientierten Lehre, des interkulturellen akademischen Dialogs sowie digitalisierter Weiterbildungsangebote.

2.1 Brachliegende Potenziale im Bereich „Digitaler Internationalisierung“?

Die mit der Verbreitung digitalisierter Lehr- und Lernformate und digitaler Kommunikationswerkzeuge im Hinblick auf die Internationalisierung verknüpften Möglichkeiten sind an deutschen Hochschulen lange nur zurückhaltend genutzt worden. Darauf haben bildungspolitische Organisationen wiederholt hingewiesen. Auch in einer Studie zur „Internationalisierung von Studiengängen“ wurde 2005 diagnostiziert, dass die Option, Studienangebote deutscher Hochschulen mittels Digitalisierung weltweit zugänglich zu machen, kaum aufgegriffen wurde. Angebote digitalisierter Lehre seien vorrangig auf ein nationales oder regionales Umfeld ausgerichtet.⁶ Der Tenor einer Studie „Zur Rolle und Bedeutung von digitalen Medien in Internationalisierungsstrategien“ von Olaf Zawacki-Richter und Svenja Bedenlier war 2015 ein ähnlicher: Internationalisierung und Digitalisierung würden „im deutschen hochschulischen Kontext auf verschiedenen Ebenen betrachtet und untersucht“, ohne dass es zu einer „substantielle[n] Zusammenführung“⁷ komme.

Der Erhebung von 2015 zufolge, für die eine Stichprobe von 139 deutschen Hochschulen gezogen worden war, attestieren die Leitungen Akademischer Auslandsämter, Stabsstellenleitungen oder Prorektor(inn)en für Internationalisierung gleichwohl

- der Verbesserung der Lehre bzw. neuen Lehr- und Lernformaten und der
- Internationalisierung bestehender Lehrveranstaltungen

ein „hohes Potenzial“ für die deutschen Hochschulen. „Internetgestützten Studiengängen für internationale Zielgruppen“, die an deutschen Hochschulen bislang im Hinblick auf Studienplatzkapazitäten noch einen Ausnahmefall darstellen, wurde zumindest ein mittleres Potenzial zugeschrieben.⁸

Die Autor(inn)en der Studie gelangten zu der Einschätzung, dass die „Verbindung der Themen Internationalisierung und Digitalisierung“ an den befragten Hochschulen bislang nur punktuell „ausgeprägt“ sei und identifizierten an deutschen Hochschulen „erhebliches

⁶ Rotter 2005, S. 111

⁷ Zawacki-Richter & Bedenlier 2015, S. 11

⁸ Zawacki-Richter & Bedenlier 2015, S. 18



Entwicklungspotential im Hinblick auf die Nutzung digitaler Medien zum Ausbau der Internationalisierung und zur Erschließung internationaler Zielgruppen".⁹ Bisher erheben deutsche Hochschulen nur selten die „Digitale Internationalisierung“¹⁰ – wie etwa die Fachhochschule Lübeck mit ihrer Digitalen Innovationsagenda „DIALOG 2020“ – zur strategischen Dimension der Hochschulentwicklung und verankern diese fest im Rahmen einer Hochschulentwicklungsstrategie.

Um den besonderen Möglichkeiten, die die Kollaboration zwischen Institutionen in Zeiten der Digitalisierung für die Internationalisierung der Lehre und die Weiterentwicklung der Strukturen und Organisation der Lehre eröffnet, nachzugehen, wurde im Rahmen des Hochschulforums Digitalisierung das Projekt „Digitale Modelle internationaler Hochschulkooperation in der Lehre“ initiiert. Ziel dieses Projekts war es, bestehende Formen internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre im deutschen Hochschulraum unter der Einbindung digitaler Lehr- und Lernformen und digitaler Kommunikationswerkzeuge darzustellen. Auf Grundlage dieser Darstellung sollten Chancen und Risiken solcher innovativer digitaler Kooperationsformen in der Lehre für die Hochschulen ermittelt werden.

Folgende Leitfragen sollten im Rahmen des Projekts untersucht werden:

- Wie können sich internationale institutionelle Hochschulkooperationen durch Digitalisierung verändern?
- Welche Formen internationaler Hochschulkooperationen gibt es an deutschen und internationalen Hochschulen, in denen der Einsatz digitaler Medien eine substantielle Rolle für die interinstitutionelle Zusammenarbeit spielt? In welche grundlegenden Formate lassen sich diese Ansätze kategorisieren?
- Welche Besonderheiten zeigen sich bei internationalen Kooperationen im Vergleich zu nationalen Kooperationen?
- Welche Chancen und Herausforderungen bringt die Digitalisierung für internationale Kooperationen deutscher Hochschulen mit sich?

Das Projekt umfasste damit die Arbeitsschritte Recherche und Einordnung internationaler Hochschulkooperationen unter Einbindung digitaler Anwendungen und Kommunikationstools in der Lehre, Kategorisieren von Kooperationsformaten sowie Führen und Auswerten von Experteninterviews.

2.2 Vorgehen im Projekt

Im Februar und März 2016 wurde zunächst eine Desktop-Recherche zu Beispielen internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre unter Beteiligung deutscher Hochschulen durchgeführt, die zu einem substantiellen Teil auf die Einbindung digitalisierter Lehr- und Lerninfrastrukturen setzen. Forschungsk Kooperationen wurden nur berücksichtigt, sofern sie in einem weiteren Sinne auch die Lehre betrafen, beispielsweise durch

⁹ Zawacki-Richter & Bedenlier 2015, S. 22 f.

¹⁰ Lorenz, Wittke, Steinert & Muschal 2015, S. 105, 110



gemeinsame Online-Kurse von beteiligten Wissenschaftler(inne)n innerhalb einer internationalen Forschungsk Kooperation.

Der Projektfokus lag auf Kooperationen deutscher Hochschulen mit anderen Hochschulen weltweit. Kooperationen mit Non-Profit-Organisationen oder Unternehmen wurden nicht explizit gesucht, stellten aber einen Bestandteil einzelner der internationalen Hochschulkooperationen dar, die im Rahmen dieser Studie untersucht wurden. Bei der Recherche wurden u. a. geeignete Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland berücksichtigt, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unterstützt wurden.

Auf Basis der Recherche und unter Berücksichtigung von Befunden der einschlägigen Forschungsliteratur wurde eine Kategorisierung der gefundenen Beispiele vorgenommen, die sich aufgrund der großen Heterogenität der Gegenstände internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre an Lehrveranstaltungstypen sowie an der Studiengangsebene orientierte. Anschließend wurden zu den unterschiedlichen Kategorien exemplarisch jeweils eine oder mehrere Hochschulen ausgewählt, mit deren Lehrenden Experteninterviews geführt wurden.

Im dritten Schritt wurden Vertreter(innen) der ausgewählten Hochschulen im April 2016 telefonisch kontaktiert. Über tiefgehende Leitfadeninterviews mit den Expert(inn)en wurde herausgearbeitet, wie die internationalen Hochschulkooperationen zustande gekommen waren und wie diese sich in der Praxis bewährt hatten oder bewährten. Ziel war es in erster Linie, eine Einschätzung über die Machbarkeit und Funktionalität solcher Kooperationsmodelle zu gewinnen.

Es wurden rund ein Dutzend Leitfadeninterviews geführt, die sich an folgenden Leitfragen orientierten:

- Mit welchen Zielen und in welcher Absicht wurde die Kooperation eingegangen?
- Welche Rolle spielen digitale Medien in der internationalen Kooperation im Bereich der Lehre? Wie und wo werden sie eingesetzt?
- Welche Hindernisse gibt es generell und im Hinblick auf den Einsatz digitaler Medien?
- Welche Erfahrungswerte wurden mit dem Einsatz digitaler Medien innerhalb einer internationalen Hochschulkooperation gesammelt?
- Welche Perspektive hat das Kooperationsmodell an der Hochschule?

Im folgenden Berichtskapitel wird zunächst die Zuordnung der internationalen Hochschulkooperationen unter Beteiligung deutscher Hochschulen in der Lehre zu Kategorien vorgestellt, die sich an Lehrveranstaltungstypen sowie an der Studiengangsebene orientiert. Anschließend werden den einzelnen Kategorien ausgewählte Fallbeispiele zugeordnet und näher beschrieben. Im vierten Berichtskapitel werden in Orientierung an den zuvor formulierten Kategorien Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für internationale Hochschulkooperationen und Veränderungen internationaler Hochschulkooperationen durch Digitalisierung vorgestellt. Im fünften Kapitel wird



abschließend dargestellt, welche Potenziale die gängigsten Gegenstände internationaler Hochschulkooperation in der Lehre unter Einbindung digitaler Komponenten aufweisen.



3. EXEMPLARISCHE DARSTELLUNG INTERNATIONALER HOCHSCHUL- KOOPERATIONEN

3.1 Einfluss der Digitalisierung auf Gegenstände der internationalen Hochschulkooperation

Im Zuge der Bestrebungen zu einer stärkeren internationalen Ausrichtung der deutschen Hochschulen und einem intensiveren internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftler(inne)n kommt den etablierten Gegenständen der internationalen Hochschulkooperation (studentische Mobilität, Mobilität von Lehrenden, gemeinsame Sommerschulen, gemeinsame Bachelor- und Master-Studiengänge u. ä.) wachsende Bedeutung zu. Die Digitalisierung lässt prinzipiell keinen der vielfältigen Gegenstände internationaler Hochschulkooperation unberührt. Über Lernmanagementsysteme und digitale Kommunikations- und Kollaborationssysteme können digitalisierte Sprachkurse und Lernmaterialien zur Verfügung gestellt, hochschulübergreifende Projekte bearbeitet, empirische Untersuchungen durchgeführt, Textsammlungen erstellt, Fotogalerien und Podcasts produziert, interkulturelle Planspiele durchgeführt, Online-Tutorials angeboten, Studierende und Doktoranden betreut oder der Kontakt zur eigenen Hochschule während eines Auslandsaufenthalts gepflegt werden.

Die physische Mobilität von Studierenden und Lehrenden beispielsweise zählt nach wie vor zu den „wichtigsten quantifizierbaren Indikatoren für die Internationalität von Hochschulen“. ¹¹ Im Bereich der studienbezogenen Auslandsmobilität lassen sich vor allem studienbezogene Auslandsaufenthalte – zugleich die am häufigsten genutzte Art der studienbezogenen Auslandsmobilität ¹² – dem Kontext der internationalen Hochschulkooperationen zuordnen. Für weitere Formen der studienbezogenen Auslandsmobilität (z. B. Auslandspraktika, Studienreisen, Exkursionen, Sprachkurse oder Projektarbeiten im Ausland) gilt dies nur eingeschränkt. Im Rahmen des Bologna-Prozesses wurde 2009 ein festes Mobilitätsziel vereinbart, wonach bis zum Jahr 2020 mindestens 20 Prozent aller Hochschulabsolvent(inn)en im europäischen Hochschulraum temporäre studienbezogene Auslandserfahrungen gesammelt haben sollen. ¹³

Dennoch wird die studienbezogene Auslandsmobilität, die stets nur einem begrenzten Anteil von Studierenden zugutekommt, seitens der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments als mittlerweile allein nicht mehr ausreichend betrachtet. ¹⁴

¹¹ Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. 2014, S. 99

¹² Woisch & Willige (2015), S. 33

¹³ Woisch & Willige (2015), S. 26

¹⁴ Europäische Kommission 2013, S. 6; High Level Group on the Modernisation of Higher Education 2014, S. 20; Europäisches Parlament 2015, S. 78 f.



Physische Auslandsmobilität bedarf der Ergänzung um neue Formen einer virtuellen Mobilität, die auf der Einbindung digitaler Lehr- und Lerninhalte sowie digitaler Kommunikationswerkzeuge beruht und reale Mobilitätshindernisse überwinden kann.¹⁵ Als virtuelle Mobilität wird die Gesamtheit aller IT-basierten Aktivitäten bezeichnet, die internationalen kollaborativen Erfahrungen im Kontext von Lehre oder Studium dienen bzw. diese ermöglichen und die auf institutioneller Ebene organisiert sind. Virtuelle Mobilität umfasst gleichermaßen digitale Angebote, die physische Aktivitäten wie einen Studierendenaustausch unterstützen und ergänzen („blended mobility“), als auch Mobilitätsformen, die ausschließlich digital umgesetzt werden.¹⁶ Ebenso wie die physische Auslandsmobilität kann die virtuelle Mobilität eine bessere Fremdsprachenkompetenz, interkulturelle Kenntnisse sowie kritisches Denken fördern. Virtuelle Mobilität kann auch Studierenden, die nicht die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts haben, zugutekommen. Physische und virtuelle Mobilität sind als zunehmend komplementäre Phänomene zu betrachten. Hochschulen sollten in ihren Internationalisierungsstrategien daher ein ausgewogenes Zusammenspiel beider Mobilitätsformen anstreben. Die Projektgruppe Virtuelle Bildung des DAAD geht davon aus, dass digitalisierte Bildungsangebote bei geeigneter Umsetzung „ein Mehr an realer Mobilität generieren werden, da im virtuellen Raum größere und neue Zielgruppen angesprochen werden können.“¹⁷

Virtuelle Mobilität kann in Form vorbereitender Brückenkurse einen maßgeblichen Beitrag dazu leisten, internationalen Studierenden einen ähnlichen Studienerfolg wie nationalen Studierenden zu ermöglichen. Außerfachliche Unterstützungsangebote (Online-Beratung zu Fragen des täglichen Lebens am Studienstandort, von Visabeantragung, Krankenversicherung bis hin zur Suche nach einer geeigneten Unterkunft), die bereits in den jeweiligen Heimatländern beginnen und während des Auslandsstudiums weiter nutzbar sind, können ausländische Studierende zunächst bei ihrem Start in einem fremden Land unterstützen. Durch die digitale Einbindung ehemaliger internationaler Lehrender oder Studierender als Tutor(inn)en können internationale Gastlehrende oder -studierende besser betreut werden.¹⁸

Mithilfe digitalisierter Angebote können internationale Lehrende und Studierende („in-coming“) sprachlich und teilweise auch fachlich auf ihren Lehr- oder Studienaufenthalt in Deutschland vorbereitet werden. Internationale Studierende können vor Antritt eines Studiums in Deutschland (z. B. durch Repetitorien auf Bachelorniveau, mit denen wesentliche Kenntnisse noch im Heimatland wiederholt werden können) auf ein Zielniveau an Vorkenntnissen gebracht und interaktiv über die (nationale) Wissenschaftskultur des jeweiligen Fachs informiert werden.¹⁹ Zugleich eignen sich entsprechende Angebote dazu,

¹⁵ Scott 2002. Scott weist allerdings zurecht auf die Problematik des Begriffs einer rein „virtuellen Mobilität“ hin, zumal die Tatsache, dass ein Dozent sich im Ausland befindet oder eine Fremdsprache benutzt, noch nicht per se eine internationale Erfahrungsdimension einer Lehrveranstaltung begründet (Scott 2002, S. 17).

¹⁶ Op de Beeck & Van Petegem 2013, S. 160. Das Autorenteam stellt darüber hinaus eine Auswahl verschiedener Varianten virtueller Mobilität vor (Op de Beeck & Van Petegem 2013, S. 162).

¹⁷ Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. 2014, S. 100

¹⁸ Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. 2014, S. 100

¹⁹ Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. 2014, S. 99 f.; vgl. von Köckritz, Paland & Sünter 2010



die soziokulturelle Vernetzung internationaler Studierender und Lehrender in Deutschland zu fördern. In gleicher Weise können deutsche Studierende und Lehrende („outgoing“) sich umgekehrt auf einen Auslandsaufenthalt vorbereiten.

In diesem Bericht werden vorrangig diejenigen Varianten der virtuellen Mobilität näher betrachtet, die sich zugleich dem Kontext der internationalen Hochschulkooperation zuordnen lassen.

3.2 Ausgewählte Fallbeispiele

Wenngleich eine systematische und substantielle Zusammenführung von Internationalisierung und Digitalisierung an den deutschen Hochschulen in der Breite bislang aussteht, sind an den Hochschulen in diesem Bereich doch vielfältige Ansätze mit teilweise hohem Innovationsgehalt erkennbar (z. B. interkulturelle Online-Trainings,²⁰ bilinguale „Outgoing-Wikis“²¹ oder betreute Sprach-Tandems²² zur Vorbereitung auf ein Auslandssemester²³; eine digitale Austauschplattform zur Vorbereitung auf ein internationales Summer School-Projekt²⁴; eine kooperativ gepflegte Webanwendung zum Erstellen und Teilen von Fallstudien aus unterschiedlichen Fächern²⁵; ein Online-Seminar mit einer Partnerhochschule in einer Region, für die die physische Studierendenmobilität aufgrund einer Reisewarnung des Auswärtigen Amts keine vertretbare Option wäre²⁶; ein internationaler Masterstudiengang mit flexibler Wahlmöglichkeit des Präsenz- und des Onlineanteils²⁷).

²⁰ „Online Erasmus Academy: Interkulturelle Online-Kurse für das Auslandsstudium und -praktikum in Europa“ der Hochschule Fulda (http://www.inter-research.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=100:erasmus-academy&catid=16:angebote-was-wir-bieten)

²¹ RWTH-Konzept „EDDI MAC“ (<http://blog.rwth-aachen.de/lehre/2015/04/23/rwth-konzept-eddi-mac-im-wettbewerb-minternational-digital-ausgezeichnet/>)

²² Online-Sprachtandem-Angebot für Deutsch als Fremdsprache und Arabisch der Zentraleinrichtung Sprachenzentrum der Freien Universität Berlin sowie der German Jordanian University (<https://blogs.fu-berlin.de/ideenbar/2015/10/21/sprachen-lernen-mit-online-tandems/>)

²³ Vgl. das Vorbereitungsangebot auf einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des internationalen Studiengangs „Deutsch-Lateinamerikanischer Studiengang Betriebswirtschaft“ von Fachhochschule Münster und Faculdade Católica de Administração e Economia (FAE) der Business School in Curitiba, Brasilien (<https://www.fh-muenster.de/wirtschaft/ueberdenfachbereich/neuigkeiten/news-artikel/sprachunterricht-mit-skype.php>) oder das Qualifizierungsprogramm der RWTH Aachen für Bachelor-Graduierte aus dem Ausland, die das Masterstudium in Deutschland aufnehmen wollen („RWTH Master’s College“, <https://www.academy.rwth-aachen.de/en/education-formats/mastercolleges>).

²⁴ Summer School von Hochschule Koblenz, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und Coastal Carolina University, South Carolina (<http://www.hs-koblenz.de/en/rac/international-programs/international-projects-and-events/summer-school-program/>)

²⁵ Casemaker (<http://casemaker.dk/info/>; <http://cgi.tu-harburg.de/~zllwww/blog/im-gespraech-fallbasiertes-lernen-mit-casemaker/>)

²⁶ S. Fallbeispiel 2: Deutsch-afghanisches Online-Seminar zu traditionellen afghanischen Musikkulturen

²⁷ ISM-Doppelabschluss – M.A. Management International Management (<http://www.ism.de/studium-berufsbegleitend-master/international-management-berufsbegleitend/doppelabschluss#online-kurse-ohne-pr%C3%A4senzzeit>)



Eine Desktop-Recherche förderte eine Auswahl von insgesamt 53 Beispielen für internationale Hochschulkooperationen in der Lehre unter Beteiligung deutscher Hochschulen zutage, die zu einem substantziellen Teil auf eine Einbindung digitaler Komponenten setzten.

Die aufgefundenen Fallbeispiele wurden folgenden Kategorien zugordnet, die sich an Lehrveranstaltungstypen sowie an der Studiengangsebene orientierten:

- Internationalisierung des Curriculums durch digitalisierte Gastvorträge (synchron oder asynchron),
- die gemeinsame Gestaltung einzelner Kurse, die entweder vollständig digital oder in so genannten „Blended Learning“-Modellen (d. h. Modellen mit enger Verzahnung der Präsenzlehre mit digitalen Komponenten) dezentral an den jeweiligen Hochschulen gelehrt wurden,
- sowie die gemeinsame Entwicklung ganzer Studiengänge in der grundständigen Lehre oder der wissenschaftlichen Weiterbildung, ob in Form des
- übergreifenden Studierendenaustauschs unter Einbindung digitaler Lehr- und Lernmaterialien oder
- kompletter Online-Studiengänge mit oder ohne Präsenzphasen.

Eine Bewertung der Potenziale internationaler Hochschulkooperation in der Lehre unter Einbeziehung digitaler Komponenten entlang der zuvor genannten Kooperationsgegenstände wie studienbezogene und lehrbezogene Auslandsmobilität folgt in Kapitel 5.

Anhand ausgewählter Fallbeispiele sollen in den folgenden Abschnitten unterschiedliche Einsatzfelder internationaler Hochschulkooperationen unter Nutzung digitalisierter Lehr- und Lernformen näher betrachtet werden. Für alle zehn ausgewählten Fallbeispiele gilt, dass sie an den beteiligten Hochschulen einen maßgeblichen Beitrag zur Internationalisierung von Curricula leisten. Wenige der vorgestellten Fallbeispiele wurden zum Zeitpunkt der Experteninterviews (z. B. angesichts von Mittelstreichungen für eine Lehrveranstaltung oder des Wegfalls der internationalen Komponente eines Studiengangs nach der Emeritierung von Kooperationspartnern) nicht mehr fortgeführt. Auch diese waren allerdings aufgrund der kumulierten Praxiserfahrungen von hohem Interesse.²⁸

²⁸ Auch wurden nicht alle Fallbeispiele, zu denen Experteninterviews geführt wurden, in diesen Abschnitt aufgenommen. Da manche Fallbeispiele nicht (mehr) zu einem substantziellen Teil auf eine Einbindung digitaler Medien setzten, die über das Normalmaß der alltäglichen Digitalisierung hinausging, wurden Fallbeispiele, zu denen Interviews geführt wurden, vereinzelt in diesem Kapitel ausgeklammert.



3.2.1 Internationalisierung des Curriculums durch digitalisierte Gastvorträge

Eine weniger aufwändige, mediendidaktisch allerdings auch weniger innovative Variante der Ergänzung des Lehrangebots einer deutschen Hochschule um Beiträge internationaler Partnerhochschulen – oder umgekehrt – stellt der (meist englischsprachige) Online-Gastvortrag einer internationalen Wissenschaftlerin oder eines internationalen Wissenschaftlers über ein Videokonferenzsystem o. ä. dar. Digitalisierte Gastvorträge lassen sich auch interaktiv gestalten, in dem sie z. B. in ein internationales Webinar mit Möglichkeit zum Austausch eingebunden oder mit einer Online-Podiumsdiskussion verknüpft werden. Sie können Bestandteil von Online-Ringvorlesungen sein.

Online-Gastvorträge verbinden Elemente des „flying faculty“-Ansatzes, bei dem Lehrende Lehrveranstaltungen (meist in Form von Blockunterricht) an einer Partnerhochschule im Ausland anbieten und das Curriculum eines regulären Studiengangs um internationale Expertise bereichern,²⁹ mit den Vorzügen digitalisierter Lehre: arbeitsintensive Auslandsreisen entfallen. Zugleich bieten Online-Gastvorträge, die sowohl synchron als auch durch asynchrone Videos umgesetzt werden können, die Möglichkeit der unkomplizierten dauerhaften Bereitstellung.

Das folgende Fallbeispiel für Online-Gastvorträge wird in Kombination mit den Online-Vorlesungen „ShanghAI Lectures“ an der Humboldt-Universität zu Berlin und internationalen Partnerhochschulen angeboten.

1) ShanghAI Lectures und Gastvorträge zur künstlichen Intelligenz

Die interdisziplinären „ShanghAI Lectures“ sind eine 2003 initiierte, forschungsbasierte Mixed reality-Lehrveranstaltung im Bereich der künstlichen Intelligenz, an der 18 internationale Universitäten beteiligt sind und die neben einer zentralen Online-Vorlesung ergänzend wöchentliche Online-Gastvorträge, virtuelle Workshops und lokale Übungen zu Themen im Bereich Künstliche Intelligenz und Robotik umfasst. Vorlesung und Gastvorträge werden als synchrones Live-Format angeboten und technisch in Form interaktiver Seminarraum-Sitzungen über ein Videokonferenz-System umgesetzt.

Wenngleich die Studierenden der beteiligten Universitäten am Einzelstandort in einem Raum gemeinsam an den Veranstaltungen teilnehmen, wird auf standortübergreifende reale Begegnungen verzichtet. Die Aufzeichnungen von Online-Vorlesung und -Gastvorträgen werden langfristig auf der ShanghAI-Lectures-Website veröffentlicht.³⁰

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Informatik: Wöchentliche Online-Vorlesung, -Gastvorträge und -Workshops zu natürlicher und künstlicher Intelligenz (mittels Videokonferenz; als Live-Stream und Aufzeichnung), bislang extern moderiert durch SWITCH, eine Stiftung, die als Technologie- und Dienstleistungsplattform der Schweizer Hochschulen fungiert.
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Russland, China, Japan, Italien
Beteiligte	Humboldt-Universität zu Berlin

²⁹ Smith 2014

³⁰ Labhart, Hasler, Zbinden & Schmeil 2012



Hochschulen und Institutionen	Budapest University of Technology and Economy Cracow University of Technology University Carlos III of Madrid Chiba University Shanghai Jiao Tong University Lodz University of Technology Northwestern Polytechnical University Xian Osaka University University of Plymouth Universität Zürich sowie acht weitere Hochschulen und Forschungseinrichtungen
Beginn und Zeitrahmen	Seit dem Wintersemester 2003/2004 (damals: „Tokyo Lecture“) jährlich im Wintersemester
Auslöser	Ursprünglich entstanden in Zusammenhang mit einem Auslandslehrauftrag, den der Informatiker Prof. Dr. Rolf Pfeifer, Universität Zürich, übernommen hatte; Zürcher Studierende sollten weiter an seiner Lehre teilhaben können.
Zielsetzung der Kooperation	Nach erfolgreichen ersten Durchläufen sollten in den ShanghAI Lectures unter Rückgriff auf ein großes Forschungsnetzwerk neue Forschungsfelder und aktuellste Forschungsthemen behandelt werden. Es sollen die Komplexität eines multi-kulturellen und interdisziplinären Lernkontexts überwunden und globale Lernpraktiken weiterentwickelt werden.
Zielgruppe	Studierende der Informatik, Mathematik und Psychologie
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Videokonferenzsystem, Flashmeetings, Skype, 3-D-Umgebung, Website, Diskussionsforen, Chats, weitere soziale Medien
Räumliche und zeitliche Distribution	Professor(inn)en an den beteiligten Standorten sorgen für die lokale Organisation. An den beteiligten Universitäten nehmen jeweils rund zehn bis 30 Personen teil. Vorlesungen werden live per H.223-Protokoll an alle Standorte gestreamt; in den jeweiligen Veranstaltungsräumen werden Videobild und Foliensatz (über Adobe Connect) durch zwei Projektoren separat angezeigt. Alle Teilnehmer(innen) sind per Videobild zu sehen.
Gesprächspartnerin und -termin	Prof. Dr. Verena Hafner, Institut für Informatik, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin. Skype-Interview, 30.3.2016
URL zum Angebot	http://shanghailectures.org/ https://adapt.informatik.hu-berlin.de/lv/

3.2.2 Internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene

Bei der internationalen Kooperation auf Modul- oder Seminarebene entwickeln die Lehrenden mehrerer Hochschulen eine oder mehrere Lehrveranstaltungen gemeinsam und führen diese entweder nach Blended Learning-Ansätzen dezentral an den jeweiligen Hochschulen oder zur Gänze mittels Lernmanagementsystemen oder anderen Kommunikations- und Kollaborationswerkzeugen im Internet durch. Im Rahmen gemeinsamer Online-Seminare können u. a. Lehrinhalte klassisch vermittelt, studentische Präsentationen vor einem internationalen Publikum gehalten und Debatten, Rollenspiele oder Simulationen durchgeführt werden, die Sachverhalte aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven beleuchten. Daneben lassen sich im Rahmen gemeinsamer Online-Seminare Gruppenpro-



jekte zur Erstellung gemeinsamer Medien in transnationalen Teams und die Bearbeitung von Aufgaben zu globalen oder interkulturellen Themen umsetzen. Auch Veranstaltungsformate wie Online-Podiumsdiskussionen und -Fragerunden sind möglich.

Eine Kombination mit dem Inverted Classroom-Ansatz, bei dem die Lehrinhalte zunächst auf digitalem Weg vermittelt und anschließend mit den Studierenden an den jeweiligen Partnerhochschulen im Rahmen von Präsenzveranstaltungen lokal besprochen und nachbereitet werden, ist ebenfalls praktikabel.

Neben Hochschulen können an solchen Kooperationen weitere Institutionen und Praxispartner wie Unternehmen oder gemeinnützige Organisationen beteiligt sein. Abweichend von der üblichen Praxis erfolgt eine Betreuung der Lehrveranstaltung in der Regel durch mehrere Lehrkräfte an den beteiligten Hochschulen parallel.

Die internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene kann sich auch auf jüngere Veranstaltungsformate wie Massive Open Online Courses (MOOCs) als (vielfach) kostenlose Onlinekurse beziehen. Beispielsweise stimmte sich die Technische Universität München bei der strategischen Entwicklung ihres MOOC-Angebots im Rahmen der „EuroTech Universities Alliance“ mit ihren Partnerhochschulen Danmarks Tekniske Universitet (DTU), Technische Universität Eindhoven (TU/e) und École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) ab; alle EuroTech Partner boten kostenlos Onlinekurse an.³¹ Die oncampus GmbH der Fachhochschule Lübeck hat gemeinsam mit den Gründungsmitgliedern Universität Graz und Technische Universität Graz den „MOOChub“ als Zusammenschluss verschiedener MOOC-Portale von Hochschulen initiiert³² und kooperiert im MOOC-Bereich u. a. auch mit der Université Virtuelle de Tunis.³³ Bei internationalen Hochschulkooperationen im MOOC-Bereich, die nicht selten im non-formalen Bildungskontext verortet sind, werden anstelle von Leistungspunkten alternativ u. a. kostenlose Teilnahmebescheinigungen, Online-Badges oder kostenpflichtige benotete Zertifikate vergeben.

Das „American Council on Education“, ein bildungspolitischer Zusammenschluss von US-Hochschulen, betrachtet die Internationalisierung einzelner Lehrveranstaltungen als zentralen Baustein für die Entwicklung internationaler Curricula an den Hochschulen. Ausgehend von einer gelegentlichen Nutzung internationaler Komponenten in Lehrveranstaltungen bzw. einzelnen internationalen Lerneinheiten („add-on“ und „infusion approach“) erscheinen eine weitreichende Internationalisierung von Curricula durch internationale Studiengänge bis hin zur Internationalisierung ganzer Fachkulturen möglich („transformation approach“), zu denen digitalisierte Lehr- und Lernszenarien einen zentralen Beitrag leisten können.³⁴

Die folgenden vier Fallbeispiele stammen aus geistes- und kulturwissenschaftlichen ebenso wie aus ingenieurwissenschaftlichen Kontexten. Die entsprechenden Online-Seminare wurden zum Teil über viele Jahre hinweg angeboten. Im Wiederholungsfall wurden Lehrkonzepte teilweise von Jahr zu Jahr variiert.

³¹ <https://www.international.tum.de/internationale-allianzen/eurotech-universitaeten/>

³² <https://mooin.oncampus.de/mod/page/view.php?id=949>

³³ Otto 2014

³⁴ <http://www.acenet.edu/news-room/Pages/Intlz-in-Action-2013-December.aspx>



2) Deutsch-afghanisches Online-Seminar zu traditionellen afghanischen Musikkulturen

Das Studienprofil „Transcultural Music Studies“ am Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena kooperiert im Projekt „Afghanistan Music Research Center/Safar“ eng mit verschiedenen Partnern in Afghanistan, darunter der Universität Kabul. Neben der Musikpädagogik, Konzertprojekten und dem Musikmanagement stellt die Aufbereitung historischer Archivbestände einen der Projektschwerpunkte dar. Im Rahmen dieser Kooperation, die u. a. zu einer Revitalisierung der traditionellen afghanischen Musikkulturen beitragen soll, wurden mehrfach Online-Seminare durchgeführt. Neben einem Einblick in die Vielfalt der afghanischen Musikkulturen werden im Online-Seminar durch das kollektive Erarbeiten von Papers und Präsentationen Soft Skills im Bereich des „Transcultural Music Research“ vermittelt, sowie neue Erkenntnisse für die Forschung gesammelt. Das Projekt „Safar“ inklusive der Lehrveranstaltungen wird vollständig aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert.

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Musikwissenschaft: Online-Seminare, bei denen zwei Gruppen Studierender in Weimar und Kabul an gemeinsamen Fragestellungen arbeiten. Lehrende der beteiligten Hochschulen betreuen das Seminar.
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Afghanistan
Beteiligte Hochschulen und Institutionen	Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar Universität Kabul (wissenschaftliche Partnerinstitution) Afghanistan National Institute of Music (ANIM) (Praxispartner)
Beginn und Zeitrahmen	Im Herbst 2014 unterzeichneten die Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und die Universität Kabul ein „Memorandum of Understanding“. Gemeinsame Online-Seminare wurden seit dem Sommersemester 2015 erprobt und sollen im zweisemestrigen Turnus fortgeführt werden.
Auslöser	Im Anschluss an ein interkulturelles Konzertprojekt, bei dem das Institut für Musikwissenschaft der Weimarer Hochschule für Musik 2012 unter Federführung von Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto und Philipp Küppers afghanische Meistermusiker nach Deutschland eingeladen hatte, entstand ein Kontakt auch zum Institut für Musik der Universität Kabul. Im Anschluss an einen Vor-Ort-Besuch in Kabul 2013 wurde 2014 ein gemeinsames Musik-Symposium in Kabul ausgerichtet und 2015 mit der Erprobung gemeinsamer Online-Seminare begonnen.
Zielsetzung der Kooperation	Revitalisierung der traditionellen afghanischen Musikkulturen und Stärkung der musikalischen Zivilgesellschaft durch Kooperationen im Bereich der Musikpädagogik, des Musikmanagements sowie der Aufbereitung historischer Archivbestände
Zielgruppe	Studierende der Musikwissenschaft aus Weimar und Kabul
Genutzte digitale Medien und Kanäle	(Adaptierte) Moodle-Plattform zum Austausch zwischen Studierenden, E-Books, Social Media wie Facebook, Skype u. ä.
Räumliche und zeitliche Distribution	Es wurden synchrone interkulturelle Online-Seminare mittels einer Lernplattform durchgeführt, bei denen zwei Gruppen von Studierenden gemeinsam an musikwissenschaftlichen Fragestellungen arbeiteten. Es waren sprachliche, kulturelle und technische Hürden zu überwinden (mangelnde englische Sprachkenntnis; teilweise fehlte es am Internetzugang und an E-Mail-Adressen). Aufgrund von Verständigungsschwierigkeiten wurden zwei „Brückenköpfe“ von Lehrenden in Weimar und Kabul etabliert. Die Lehrenden stimmten Lehrinhalte und -materialien ab und bereiteten die Online-Veranstaltungen ge-



	meinsam vor. Präsenztreffen sind u. a. im Hinblick auf die Sicherheitslage in Afghanistan und aus Kostengründen nicht regelmäßig angezeigt.
Gesprächspartner und -termin	Oliver Potratz, Afghan Music Research Center/Safar Project Coordination, Transcultural Music Studies/Institut für Musikwissenschaft, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und Friedrich-Schiller-Universität Jena. Telefon-Interview, 6.4.2016
URL zum Projekt	https://www.hfm-weimar.de/internationale-projekte/aktuelles-ueber-internationale-kooperationen/detailansicht.html?tx_jobase_pi2[joNewsDetail]=713&tx_jobase_pi2[joRefererId]=1241&tx_jobase_pi2[action]=news&tx_jobase_pi2[controller]=Elements&cHash=f77cf872e7d740c0e3abe339413d092b

3) Ingenieurwissenschaftliche Online-Lehrveranstaltung zur Technikfolgenabschätzung

Im Rahmen einer Online-Lehrveranstaltung, die an der Technischen Universität Dortmund und der University of Virginia zweimal gemeinsam durchgeführt wurde, konnten Studierende sich in transnationalen Projektteams gemeinsam mit ingenieurwissenschaftlichen Herausforderungen von globaler Dimension auseinandersetzen. Die Veranstaltung sollte dazu beitragen, dass Studierende Kompetenzen entwickeln, die ihnen eine effektive Kommunikation und Mitwirkung an internationalen Projektteams ermöglichen.

Während der interaktiv angelegten, auf Kleingruppenarbeit ausgerichteten Veranstaltungen übernahmen Studierende die Rolle einer staatlichen Ethik-Kommission und erörterten gemeinsam Fragen wie die der Deckung des zukünftigen Energiebedarfs unter Berücksichtigung unterschiedlicher Ansätze der Energiegewinnung im Nachgang der Nuklearkatastrophe von Fukushima. Bei der technischen Umsetzung kam das Web-Conferencing-Tool Blackboard Collaborate zum Tragen.³⁵

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Ingenieurwissenschaften, Ingenieurdidaktik: binationale Online-Seminare auf einer Lernplattform mit Elementen von Live-Vorlesung, Präsentation, Kleingruppenarbeit und Diskussionsgruppe
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Vereinigte Staaten von Amerika
Beteiligte Hochschulen	Technische Universität Dortmund University of Virginia, Charlottesville, VA, USA
Beginn und Zeitrahmen	Kontaktaufnahme etwa 2011, Durchführung der Seminare im Wintersemester 2013/14 und Wintersemester 2014/15 (angesichts der Orientierung an US-Semestern jeweils im Zeitraum zwischen Oktober und Dezember)
Auslöser	An der University of Virginia, an der umfangreiche Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Online-Lehre bestanden, existierte ein Kurs, der sich mit Technikfolgenabschätzung beschäftigte. Ein Professor aus Charlottesville trug die Anregung zu einem gemeinsamen Online-Seminar an das Institut für Anglistik und Amerikanistik der TU Dortmund heran. Amerikanische Ingenieurwissenschaftler(innen), die seltener Auslands-

³⁵ May, Wold & Moore 2014



	semester absolvieren, sollten besser auf Anforderungen des globalisierten Arbeitsmarkts vorbereitet werden.
Zielsetzung der Kooperation	Das Online-Seminar, an dem jeweils rund 40 Studierende aus Dortmund und Charlottesville teilnahmen, sollte Studierenden ermöglichen, sich grundlegende Elemente interkultureller Kompetenz ohne Auslandsaufenthalt anzueignen und moderne Kommunikationsmedien zur transnationalen Zusammenarbeit zu nutzen.
Zielgruppe	Studierende der Ingenieurwissenschaften
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Nutzung von Elluminate/Blackboard Collaborate für Vorlesung, Projektgruppe und Präsentation (teils synchron, teils asynchron)
Räumliche und zeitliche Distribution	In dem interaktiven Online-Kurs wurde den binationalen Studierenden eine Aufgabe aus dem Bereich der Technikfolgenabschätzung gestellt, die gemeinsam zu bearbeiten war (z. B. das Ausarbeiten einer gemeinsamen Empfehlung für den zukünftigen Umgang mit Atomenergie im Nachgang der Fukushima-Ereignisse). Die Studierenden bearbeiteten die Aufgabe in Kleingruppen in digitalen „breakout rooms“ und stellten Resultate anschließend im gemeinsamen Online-Gruppenraum vor.
Gesprächspartner und -termin	Dipl. Wirt.-Ing. Dominik May, Zentrum für Hochschulbildung (zhb), Technische Universität Dortmund. Telefon-Interview, 7.4.2016
URL zum Projekt	https://www.daad.de/medien/hochschulen/projekte/studienangebote/2014_may-grundlagenwissen.pdf

4) Deutsch-polnisches Online-Seminar „Medienbrücke“

Das gemeinsame deutsch-polnische Online-Seminar „Medienbrücke“ führte über ein Jahrzehnt jeweils zum Wintersemester Studierende aus Ilmenau und Krakau zusammen, die sich auf die Konzeption medialer Inhalte, die dem Abbau nationaler Vorurteile dienen sollten, verständigten. Die Studierenden stimmten sich über die Inhalte regelmäßig digital mittels Internet-Telefonie ab und bearbeiteten diese gemeinsam online. Die digitale Workflow-Organisation der Zusammenarbeit wurde in jedem Jahr weiterentwickelt. Es entstanden Radiobeiträge, Filmdokumentationen, Webseiten, Presse-Artikel, Informationsbroschüren, die sowohl deutsche als auch polnische Sichtweisen auf Gesellschaftsthemen enthielten. Das Projekt wurde anfangs über einen Zeitraum von zwei Jahren vom DAAD finanziert.³⁶

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Kommunikationswissenschaft: binationales Online-Hochschulseminar mit Entwicklung gemeinsamer Content-Konzepte und Medienprodukte durch die Studierenden
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Polen
Beteiligte Hochschulen	Technische Universität Ilmenau (Fachgebiet Kommunikationswissenschaft) Jagielloner Universität in Kraków (Institut für Journalistik und Soziale Kommunikation)
Beginn und Zeitrahmen	Seit dem Wintersemester 2002/03 einmal jährlich jeweils zum Wintersemester angeboten (bis 2013)
Auslöser	Anknüpfend an einen Vertrag, den Mitteldeutscher Rundfunk (MDR) und Polnisches Fernsehen (TVP) im Sommer 2002 ge-

³⁶ Klimsa & Vogt 2006



	<p>schlossen hatten, entstand in der transnationalen Kooperation von deutschen und polnischen Journalisten „Via-Europa“, ein webbasiertes Informationsangebot, das sich mit der EU-Osterweiterung befasste. Flankierend wurde vereinbart, dass das Fachgebiet Kommunikationswissenschaft der TU Ilmenau und das Institut für Journalistik und Soziale Kommunikation der Jagielloner Universität in Kraków die einschlägige Medienarbeit konzeptionell durch ein gemeinsames Online-Seminar „Medienbrücke“ begleiten sollten.</p>
Zielsetzung der Kooperation	<p>Konzeption medialer Inhalte, die dem Abbau nationaler Vorurteile dienen: Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollten Studierende ausgewählte Themen – anfangs aus dem Alltag beider Länder – bearbeiten. Die medialen Konzeptionen sollten nationale Unterschiede als kulturellen Reichtum eines vereinten Europas erkennen lassen und einbeziehen. Die länderübergreifende Darstellung nationaler Kontexte sollte einer Überinterpretation nationaler Unterschiede entgegenwirken.</p>
Zielgruppe	<p>Studierende von Kommunikationswissenschaften und Journalismus</p>
Genutzte digitale Medien und Kanäle	<p>Anfangs E-Mail- und Chat-Kommunikation, Austausch und gemeinsame Endpräsentation per Videokonferenz, Nutzung von Newsgroups; später auch Workflow-Organisation mittels Wiki- und Blog-Systemen (Bliki) und synchroner Skype-Telefonie</p>
Räumliche und zeitliche Distribution	<p>Eingangs wurde ein zweitägiger Präsenz-Workshop durchgeführt, bei dem eine Verständigung auf gemeinsame Themen erfolgte, die medial umgesetzt werden sollten. Zudem mussten Studierende in die Arbeit mit den jeweiligen sozialen Medien eingeführt werden. Die Workflow-Organisation und Abstimmung zwischen Studierenden erfolgte über zweiwöchentliche Skype-Telefonate, die schriftlich protokolliert wurden. Resultate wurden teilweise in einer Präsenzsitzung vorgestellt.</p>
Gesprächspartner und -termin	<p>Prof. Dr. Paul Klimsa, Fachgebiet Kommunikationswissenschaft, Institut für Medientechnik, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Medien, Technische Universität Ilmenau. Telefon-Interview, 8.4.2016</p>
URL zum Projekt	<p>http://www2.tu-ilmenau.de/zsmp/Klimsa2_Ausgabe_drei</p>

5) Northern Maritime University: Online-Ausbildung für die Maritime Wirtschaft

Im Netzwerk „Northern Maritime University“ haben sich zehn Partner aus den Nordseeanrainerländern zu einem virtuellen Kompetenzzentrum zusammengeschlossen und Präsenz- und Online-Lehrmodule der maritimen Wirtschaft für Präsenzstudierende der Partnerhochschulen im Nordseebereich geschaffen. Die Qualifizierungsangebote der beteiligten Hochschulen sollten spezifischer auf den Bedarf und die Erwartungen der maritimen Wirtschaft ausgerichtet werden. Zugleich sollten sie die physische Lehrenden- und Studierendenmobilität ergänzen. Entwickelt wurden Blended Learning-basierte Zusatzangebote, die Lehrende teilweise in Präsenz an den internationalen Partnerhochschulen unterrichteten und die dadurch das Lehrangebot der Partnerhochschulen ergänzten (flying faculty-Konzept). Das Online-Angebot wurde über die oncampus GmbH bereitgestellt.

Disziplin und Format der	<p>Seeverkehrswirtschaft: Online-Kurse der maritimen Wirtschaft für Präsenzstudierende der am Verbund „Northern Maritime</p>
---------------------------------	--



Hochschulkooperation	University“ beteiligten Hochschulen im Nordseebereich
Nationen, aus denen die Partner stamm(t)en	Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Großbritannien
Beteiligte Hochschulen und Institutionen	Fachhochschule Lübeck (oncampus GmbH) Jacobs University Bremen Hochschule Bremen Universität Hamburg Edinburgh Napier University, Großbritannien Molde University College, Norwegen University of Gothenburg, Schweden Swedish Environmental Institute Maritime Development Center of Europe, Dänemark Pantrak Transportation Limited, Großbritannien
Beginn und Zeitrahmen	Das Projekt erfuhr eine anteilige Finanzierung durch das Interreg IVb North Sea Region Programme von 2008 bis 2012. Ein Folgeprojekt „KNOW-ME“ knüpfte an die vorigen Aktivitäten an, fokussierte jedoch auf weiterbildende Kurse ohne Präsenzphasen (bis 2015).
Auslöser	Nachdem erste Überlegungen zur Bildung eines Verbunds von Hochschulen mit seeverkehrswirtschaftlichen Studiengängen auf einer EU-Konferenz in Kiel große Resonanz gefunden hatten, haben sich 2008 im Netzwerk „Northern Maritime University“ zehn Partner aus Nordseeanrainerländern zusammengeschlossen.
Zielsetzung der Kooperation	Die beteiligten Hochschulen und Forschungseinrichtungen wollten eine Dachmarke für die akademische Ausbildung des künftigen Personals in der maritimen Wirtschaft etablieren. Die Bildungseinrichtungen haben sich auf die Fahnen geschrieben, ihre Qualifizierungsangebote durch das Projekt abzustimmen und spezifischer auf den Bedarf der maritimen Wirtschaft auszurichten.
Zielgruppe	Studierende seeverkehrswirtschaftlicher Studiengänge
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Die oncampus GmbH bot das Studienangebot über Moodle an. Auch Webkonferenz-Systeme und Skype wurden genutzt.
Räumliche und zeitliche Distribution	Es wurden Blended Learning-basierte Zusatzangebote geschaffen, die das Lehrangebot der Partnerhochschulen ergänzten. Online-Lernphasen wurden um Präsenzphasen und geeignete Betreuungsangebote ergänzt. Dem Verbund lag der Ansatz der physischen Auslandsmobilität zugrunde: Die Lehrenden unterrichteten Studierende auch vor Ort an den unterschiedlichen Partnerhochschulen.
Gesprächspartner und -termin	Prof. Dr. Thomas Pawlik, Studiendekan Nautik & Seeverkehr und Professor für Maritimes Management, Fakultät Natur und Technik, Hochschule Bremen. Telefon-Interview, 6.4.2016
URL zum Projekt	http://www.nm-uni.eu/



3.2.3 Internationale Kooperation auf Studiengangsebene

Internationale Kooperationen auf Studiengangsebene sind sehr verbreitet. Mehr als die Hälfte der deutschen Hochschulen bieten internationale Studiengänge an (die allerdings nicht durchgängig auf einer internationalen Hochschulkooperation basieren müssen),³⁷ sowohl im Bereich der grundständigen Lehre als auch der wissenschaftlichen Weiterbildung. Angaben des HRK-Hochschulkompass³⁸ zufolge handelt es sich bei den internationalen Kooperationen deutscher Hochschulen auf Studiengangsebene in rund 40 Prozent der Fälle um Bachelorstudiengänge (mit Doppelabschluss oder gemeinsamem Abschluss) und in rund 60 Prozent der Fälle um Masterstudiengänge (mit Doppelabschluss oder gemeinsamem Abschluss). Die internationalen Kooperationen auf Studiengangsebene, die häufig im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung angesiedelt sind, fokussieren vielfach auf kostenpflichtige Studiengänge. Diese Studiengänge verzeichnen überwiegend Einschreibungszahlen im niedrigen zweistelligen Bereich pro Semester und warten häufig mit einer sehr guten Betreuungsrelation auf.

Die Mehrzahl der internationalen Kooperationen auf Studiengangsebene dürften Kooperationsformen mit realer studienbezogener Auslandsmobilität im Rahmen regulärer Bachelor- und Masterstudiengänge sein. Diese Studiengänge kombinieren häufig Formen der klassischen Präsenzlehre mit Angeboten des Studierendenaustauschs (physische Mobilität) sowie digitalen Komponenten (virtuelle Mobilität durch Integrieren von Online-Vorlesungen oder digitalen Lehr- und Lernmaterialien in Präsenzstudiengänge, weltweite Teilnahme an Seminaren per Webkonferenzsystem etc.) im Rahmen unterschiedlicher Blended Learning-Szenarien.

Kombination realer und virtueller Auslandsmobilität

Bei internationalen Kooperationen auf Studiengangsebene, bei denen die physische und die virtuelle Variante der Auslandsmobilität miteinander kombiniert werden, existieren sehr unterschiedliche Ansätze, wie die drei folgenden Fallbeispiele veranschaulichen.

- Bei dem deutsch-lateinamerikanischen Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft (CALA), den die Fachhochschule Münster gemeinsam mit Partnerhochschulen in Brasilien, Mexiko, Chile, Kolumbien, Costa Rica und Argentinien anbietet,³⁹ verbringen die deutschen Studierenden die ersten vier Semester an der Fachhochschule Münster und wechseln anschließend für weitere drei Semester an eine der lateinamerikanischen Partnerhochschulen. Lateinamerikanische Studierende machen es umgekehrt. In Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt nehmen Studierende aus dem ersten und zweiten Studienjahr wöchentlich per Skype an einer Liveschaltung zur lateinamerikanischen Partnerhochschule teil. Abwechselnd halten Studierende Präsentationen oder hören Vorträge der Lehrenden. Zusätzlich können Studierende aktuelle Themen aus Deutschland und Lateinamerika in einer eigens dafür eingerichteten Facebook-Gruppe diskutieren.

³⁷ Europäisches Parlament 2015, S. 111

³⁸ www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen.html

³⁹ <https://www.fh-muenster.de/calaindex.php>, <https://www.fh-muenster.de/calawirueberuns/was-ist-cala.php?p=0>



- Der berufsbegleitende Master-Studiengang „Health Information Management“⁴⁰ mit gemeinsamem Abschluss, der von der Hochschule Neu-Ulm (HNU), der tansanischen Muhimbili University of Health and Allied Sciences (MUHAS) und der südafrikanischen University of the Western Cape (UWC) angeboten wird und der im Rahmen des DAAD-Programms „IKT-Maßnahmen für Afrika“ unterstützt wurde, basiert auf digital angereichertem Blockunterricht. Die Lehrveranstaltungen werden in jedem Semester auf mehrere Blockwochen verdichtet, die speziell auf die Bedürfnisse von Berufstätigen in den Gesundheitsberufen ausgerichtet sind. Ein Semester wird in Ulm, eines in Südafrika und eines in Tansania absolviert. Die Nutzungsmöglichkeiten und -potentiale von Informationstechnologien sind nicht nur inhaltlicher Gegenstand des Studiengangs, sondern werden während und neben den Blockwochen zugleich für die Auseinandersetzung der Studierenden mit Konzepten der Tele- und Cybermedizin oder Themen wie der digitalen Gesundheitsakte, der Gesundheitskommunikation im Internet u. ä. genutzt.
- Bei dem zweijährigen interdisziplinären Vollzeit-Masterstudiengang „Global Studies: Peace and Security in Africa“ mit gemeinsamem Abschluss der Universität Leipzig und der Addis Abeba University,⁴¹ der vom DAAD unterstützt wurde, halten sich die Studierenden aus elf Nationen drei Semester in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba und ein Semester in Leipzig auf. Eingangs werden Studierende in einem Online-Propädeutikum mittels Skype und dem Lernmanagementsystem Moodle in Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt. Neben den Präsenzveranstaltungen werden Lehreinheiten zu Grundlagenmodulen per Lehrvideo bereitgestellt. Im Virtuellen Klassenzimmer lernen Studierende unter Betreuung je eines Lehrenden aus Leipzig und Addis Abeba. Neben regelmäßigen Lernkontrollen durch Tests und einer intensiven Betreuung kommt dem Ansatz eines digital unterstützten Peer-Lernens Bedeutung zu. Im Rahmen von Diskussionsforen besprechen Studierende gemeinsam die Texte von Kommiliton(inn)en.

Es existieren vielfältige weitere Ausprägungen der Kombination realer und virtueller Auslandsmobilität. Bei manchen internationalen Kooperationen auf Studiengangsebene können Studierende die Präsenzzeit an einer internationalen Partnerhochschule und den Anteil an (reinen) Online-Lehrveranstaltungen flexibel anpassen. Auch eine Beschränkung der internationalen Kooperation auf eines oder mehrere Teilfächer eines Studiengangs, in denen digitale Lernmanagement-, Kommunikations- und Kollaborationssysteme ausgiebig genutzt werden, ist möglich.

Fokussierung auf virtuelle Auslandsmobilität

Insbesondere um den Bedürfnissen von Berufstätigen zu entsprechen, haben sich neben den internationalen Kooperationen auf Studiengangsebene, bei denen die reale und die virtuelle Auslandsmobilität eng miteinander verknüpft sind, zahlreiche Kooperationen entwickelt, die vorrangig auf virtuelle Mobilität im Rahmen kompletter Online-Studiengänge setzen. Bei einer Erhebung durch die European University Association (EUA) gaben 2015 sieben Prozent der befragten europäischen Hochschulen an, Online-Studiengänge

⁴⁰ <https://www.hs-neu-ulm.de/weiterbildung/master-in-health-information-management/>

⁴¹ <http://gesi.sozphil.uni-leipzig.de/masters/ma-global-studies-peace-and-security-in-africa/>



bereitzustellen, ohne dass jedoch erfasst wurde, welche dieser Studiengänge zugleich Gegenstand einer internationalen Hochschulkooperation waren.⁴² Für die internationale Kooperation auf Studiengangsebene mit Schwerpunkt auf der virtuellen Mobilität ist seit den 2000er Jahren an deutschen Hochschulen eine noch überschaubare Anzahl an etablierten Fallbeispielen nachweisbar.⁴³ Neben einzelnen Online-Bachelorstudiengängen handelt es sich überwiegend um Online-Masterstudiengänge, die der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung dienen.

Während manche der kooperativen Online-Studiengänge zu Beginn des Studiums, im Studienverlauf (z. B. für Übungen, Labore oder Kurse zu Soft Skills) oder für die rechtssichere Durchführung von Prüfungen punktuelle Präsenzphasen an einer der Partnerhochschulen vorsehen, kommen andere Angebote ohne Präsenzveranstaltungen aus oder ermöglichen solche nur fakultativ. Der weitgehende Verzicht auf Präsenzphasen erlaubt Berufstätigen ein Studium ohne Verdienstausschlag. Die Möglichkeit zu synchronen Online-Lehrveranstaltungen kann aufgrund der unterschiedlichen Zeitzonen, in denen die Studierenden u. U. leben, eingeschränkt sein, ohne dass dies mit einer geringeren Intensität des Austauschs zwischen Lehrenden und Studierenden einhergehen muss. Studierende, die in der Nähe einer der Partnerhochschulen leben, können mitunter lokale Ergänzungsangebote nutzen. In einem Fall war ein kooperatives Angebot mit Doppelabschluss nachweisbar, bei dem Studierende an einer deutschen und einer ausländischen Hochschule simultan zwei Online-Masterstudiengänge belegen und dabei zwei Abschlüsse erwerben können.

Bei den folgenden beiden Fallbeispielen handelt es sich um internationale Online-Masterstudiengänge, die in begrenztem Umfang Präsenzphasen umfassen.

6) Master Online „Advanced Oncology“

Der internationale zweijährige Master-Studiengang „Advanced Oncology“ basiert auf etablierten E-Learning-Konzepten und kombiniert Online-Lehrveranstaltungen (rund 90 Prozent) mit Präsenzseminaren (rund 10 Prozent). Der Studiengang folgt Ansätzen des problembasierten und kollaborativen Lernens und bietet eine intensive individuelle Betreuung der Studierenden. Vier Online-Module umfassen jeweils mehrere Einzelkurse. Rund 150 Experten im Bereich von Onkologie und Management haben an der Entwicklung von rund 130 Lerneinheiten mitgewirkt. Im Sinne des Bedarfs einer Zielgruppe von Berufstätigen in den Gesundheitsberufen wird auf synchrone Online-Events verzichtet. Die Online-Lehrveranstaltungen können auf der Lernplattform asynchron genutzt werden, um Anforderungen von Arbeit, Familie und Weiterbildung miteinander in Einklang zu bringen.

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Medizin: zweijähriger nebenberuflicher Online-Masterstudiengang mit mehreren einwöchigen Präsenzphasen
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Vereinigte Staaten, Italien
Beteiligte Hochschulen und Institutionen	Universität Ulm (International Center for Advanced Studies in Health Sciences and Services (ICAS) der Medizinischen Fakultät, das Comprehensive Cancer Center Ulm (CCCU) und die Fakultät Mathematik und Wirtschaftswissenschaften)

⁴² Surssock 2015, S. 74

⁴³ Wannemacher 2010, S. 317 f., 320



	University of North Carolina (UNC) (School of Public Health) European School of Oncology (ESO) (eine gemeinnützige Organisation, die der Weiterbildung von Angehörigen der Gesundheitsberufe in der Krebsbehandlung dient)
Beginn und Zeitrahmen	Der Studiengang wurde 2010 auf Initiative des ehemaligen Rektors der Universität Ulm, Prof. Dr. Theodor Fliedner, aus Fördermitteln des Landes Baden-Württemberg eingerichtet. Mit dem Programm „Master Online“ förderte das MWK seinerzeit die Entwicklung gebührenpflichtiger digitalisierter Aufbaustudiengänge im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung. ⁴⁴
Auslöser	Der Studiengang knüpfte an eine bestehende Kooperation mit der University of North Carolina an. Der Altrektor der Universität Ulm hatte an der University of North Carolina gelehrt. Die deutsch-amerikanische Kooperation konnte zuletzt nicht mehr in ganzer Breite aufrechterhalten werden und fokussiert sich nunmehr auf die epidemiologischen Lehrveranstaltungen. Zudem werden – unterhalb der Ebene einer formalen Hochschulkooperation – Kontakte zu einigen Alumni in anderen Ländern gepflegt, die nunmehr selbst als Dozenten am Studiengang mitwirken.
Zielsetzung der Kooperation	Es ist beabsichtigt, dass ein internationales Netzwerk praktizierender Onkologen gebildet wird und dass ein interdisziplinäres, globales Weiterbildungsangebot im Bereich der Onkologie entsteht. Graduierte Mediziner(innen) sollen eine Möglichkeit erhalten, ihr eigenes berufliches Handeln überprüfen und im Sinne einer patientenorientierten Krebsbehandlung weiterentwickeln zu können.
Zielgruppe	Praktizierende Mediziner(innen) und Berufstätige in den Gesundheitsberufen
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Die Lernplattform, die auf Moodle basiert, wird von einer Ausgründung der Universität Ulm gehostet (soon systems).
Räumliche und zeitliche Distribution	90 Prozent der Lernangebote sind digital, doch wird eine enge Verknüpfung von Online- und Präsenzphasen angestrebt (z. B. im Sinne des Inverted Classroom-Konzepts). Insgesamt sind fünf Präsenzphasen (für die Immatrikulation, Veranstaltungen zu Präsentationstechniken und Prüfungen) über je eine Woche in Deutschland oder bei Kooperationspartnern wie ESO/ESMO (Master Class) auf Landgut Stober bei Berlin vorgesehen.
Gesprächspartnerin und -termin	Dr. Uta Schmidt-Strassburger (Scientific Director), Team Advanced Oncology, Medizinische Fakultät, Universität Ulm. Telefon-Interview, 5.4.2016
URL zum Projekt	http://fakultaet.medizin.uni-ulm.de/studium-lehre/weiterbildung/advanced-oncology/master-online-advanced-oncology/

⁴⁴ Bruckner, Cress, Schmitt-Illert, Scholze et al. 2010, S. 40-42



7) Online-Master Industrial Engineering

Der Online-Master Industrial Engineering der Fachhochschule Kiel wurde als berufsbegleitender Studiengang entwickelt, der Module von vier Universitäten im Ostseeraum umfasst. Studierende hatten zunächst die Option, an den Partnerhochschulen im Ausland Module zu belegen. Der Online-Studiengang bildet eine Ergänzung für technisch-orientierte akademische Abschlüsse. Er bietet ein weit gefächertes Angebot für die Bewältigung von Managementaufgaben durch das Training in Verfahren und Methoden der Geschäftsprozessgestaltung und -optimierung. Der Studiengang wird als konsekutives oder weiterbildendes Modell angeboten. 80 Prozent des Studiums finden online statt.

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Ingenieurwissenschaften: berufsbegleitender Online-Masterstudiengang
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Finnland, Schweden
Beteiligte Hochschulen	Fachhochschule Kiel Universität Lund, Schweden (Gründungspartner) Hochschule Kristianstad, Schweden (Gründungspartner) Universität Vaasa, Finnland (Gründungspartner) Gegenwärtig wird u. a. ein Export des Studiengangs an eine Hochschule im Nahen Osten geprüft.
Beginn und Zeitrahmen	Der Studiengang wurde in den 2000er Jahren von einer Gruppe internationaler Wissenschaftler gemeinsam entwickelt. Die Pensionierung der Lehrenden an den Partnerhochschulen machte vor wenigen Jahren eine Reorganisation erforderlich.
Auslöser	Im Rahmen ihrer strategischen Kooperation haben die Fachhochschule Lübeck und die Fachhochschule Kiel 2002 systematisch nach geeigneten Studiengangsformaten für eine digitale Internationalisierung im Rahmen der Ostseekooperation gesucht und dabei die Gruppe der Wissenschaftler im Industrial Engineering identifiziert, die dann entsprechend unterstützt wurde, um den Studiengang gemeinsam zu entwickeln, einzuführen und als Regelangebot zu betreiben.
Zielsetzung der Kooperation	Die Studierenden des internationalen Studiengangs sollten in den einzelnen Modulen ihre Kompetenzen bei den forschenden Wissenschaftlern der Partnerhochschulen berufsbegleitend entwickeln, um so in virtueller Mobilität Erfahrungen mit internationalen Wissenschaftlern zu erwerben. Ein Modul des Studiengangs ist darüber hinaus seit Beginn als Regelangebot in den Master Wirtschaftsinformatik der Universität Danzig eingebunden und dort curricular verankert. Die Betreuung der polnischen Studierenden übernimmt inzwischen die Universität Danzig selbst, die Bereitstellung und Aktualisierung erfolgt im Rahmen des Studiengangs Industrial Engineering.
Zielgruppe	Berufstätige und Personen, die u. a. aufgrund von Elternschaft besondere Anforderungen an Flexibilität haben
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Oncampus hostet auf der Lernplattform Moodle das Online-Lehrmaterial (Lerneinheiten, Online-Skripte, Online-Quiz); Webkonferenzdienste werden für Teamarbeit genutzt.
Räumliche und zeitliche Distribution	80 Prozent des Studiums erfolgen online. Etwa 20 Prozent entfallen auf Präsenzveranstaltungen wie Prüfungen, Labore und Übungen, die an Wochenenden stattfinden.



Gesprächspartner und -termine	Prof. Dr. rer. pol. Rainer Geisler, Dekan Fachbereich Maschinenwesen, Fachhochschule Kiel. Telefon-Interview, 4.4.2016 Dipl.-Kfm. Stefan Eghbalian, Studiengangsleiter für den Masterstudiengang Industrial Engineering, Fachbereich Maschinenwesen, Fachhochschule Kiel. Skype-Interview, 6.4.2016
URL zum Projekt	http://www.oncampus.de/industrialengineering-consec.html http://fh-kiel.de/index.php?id=6189

Das folgende Fallbeispiel „Europäischer Masterstudiengang Hebammenwissenschaft“ stellt die Variante eines kooperativen Studiengangs mit gemeinsamem Abschluss (Joint Degree-Angebot) einer deutschen, einer niederländischen und einer schweizer Hochschule dar, das einzelne Präsenzphasen umfasst.

8) Europäischer Masterstudiengang Hebammenwissenschaft

Der European Master of Science in Midwifery (Europäischer Masterstudiengang Hebammenwissenschaft) ist ein Online-Studiengang, den die AG Hebammenwissenschaft an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) gemeinsam als Joint Degree-Programm mit der Haute Ecole de la Santé Vaud in Lausanne und der Academie Verloskunde Maastricht/Zuyd University anbietet. Dieser gebührenpflichtige Hebammenstudiengang zeichnet sich durch ein forschungsbasiertes akademisches Profil aus. Studierende lernen anhand von praxisbezogenen Beispielen (Inquiry-Based Learning) und wahlweise auch Forschungsdaten aus der Datenbank der AG Hebammenwissenschaft, eigene Forschungsfragen zu beantworten, Studien durchzuführen, auszuwerten und zu publizieren.

Dadurch wird das wissenschaftliche und evidenzbasierte Arbeiten gefördert und somit die Qualität des Hebammenberufs angehoben. Eine Einschreibung ist nur an der MHH möglich, doch können Module auch an den Partnerhochschulen belegt werden. Das mindestens 120 ECTS umfassende Studium ist in Semestern organisiert und findet überwiegend online statt, um Hebammen in ihren multiplen Rollen und Verantwortlichkeiten ein Studium zu den Zeiten zu ermöglichen, die sie jeweils einrichten können.

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Hebammenwissenschaft: berufsbegleitender Online-Studiengang mit kurzen Präsenzphasen, Joint Degree-Programm
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Niederlande, Schweiz
Beteiligte Hochschulen	Medizinische Hochschule Hannover (MHH) Haute Ecole de la Santé Vaud, Lausanne Academie Verloskunde Maastricht/Zuyd University
Beginn und Zeitrahmen	Nach ersten Vorgesprächen, die bis in das Jahr 2004 zurückdatieren, wurde der Studiengang 2009 durch Prof. Dr. Mechthild Groß an der Medizinischen Hochschule Hannover gegründet. Parallel erfolgte der Beginn an der Glasgow Caledonian University. Dieser Studiengang stellte das erste entsprechende Angebot an einer deutschen Hochschule dar. Der Studienbetrieb wurde im Wintersemester 2009/2010 aufgenommen. Der MSc Midwifery kann innerhalb von zwei Jahren erreicht werden.
Auslöser	Durch die Richtlinie 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen wurde es Hebammen ermöglicht,



	sich auch akademisch weiterzubilden. Eine Förderung aus Mitteln der Lifelong-Learning-Initiative der EU bot die Chance, dieses europäische Konsortialprojekt zu entwickeln.
Zielsetzung der Kooperation	Die internationale Hochschulkooperation ermöglicht die Einführung eines für Deutschland neuen, forschungsorientierten Masterstudiengangs für Hebammen. Das Ziel des Studiengangs besteht darin, Hebammen weiterführende wissenschaftliche Kenntnisse ihres Faches zu vermitteln, sie in der kritischen Reflektion ihres Berufes zu schulen und sie damit für Lehre, Forschung und fortgeschrittene Praxis zu qualifizieren. Dadurch soll die Hebammenversorgung gemäß internationaler Standards sichergestellt werden.
Zielgruppe	Ausgebildete Hebammen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung in Vollzeit mit einem vorausgegangenen Bachelor-Abschluss. Ausreichende Englischkenntnisse sind nachzuweisen, da das Studium in englischer Sprache stattfindet.
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Lernmanagementsystem ILIAS; digitaler Zugriff auf Online-Publikationen und Fachzeitschriften über die MHH-Bibliothek, virtueller Klassenraum und Online-Kommunikationskanäle
Räumliche und zeitliche Distribution	Das Eröffnungsmodul (Pflichtmodul) wird in der ersten Woche rotierend von einer der Partneruniversitäten federführend durchgeführt. Alle Module werden asynchron online studiert. Es gibt wöchentliche Unterrichtseinheiten im virtuellen Klassenzimmer (DFN-Konferenz) zum Präsentieren von Hausaufgaben, Diskutieren der Themen und Vorstellen von Units/Szenarien. Studierende nutzen Skype und Google Drive. In Kooperation mit der Universität Halle-Wittenberg können fakultative Präsenzangebote genutzt werden. Eine schriftliche Prüfung im verpflichtenden Forschungsmodul wird an allen Partneruniversitäten zur gleichen Zeit unter Präsenz absolviert. Die mündliche Prüfung zur Masterthese wird für die in Hannover eingeschriebenen Studierenden unter Präsenz an der MHH abgelegt.
Gesprächspartnerinnen und -termine	Prof. Dr. Mechthild Groß, Hebamme, Studiengangsleitung, Frauenklinik OE 6410, Medizinische Hochschule Hannover. Telefon-Interview, 5.4.2016 Hanna Gehling, Hebamme, MSc, Studiengangskoordinatorin, Frauenklinik OE 6410, Medizinische Hochschule Hannover. Telefon-Interview, 31.3.2016
URL zum Projekt	https://www.mh-hannover.de/masterstudienganghebammen.html http://european-master-midwifery.hes-so.ch/fr/collaboration-inedite-7499.html

Das folgende Fallbeispiel des „Master of Distance Education“ ist ein Online-Masterstudiengang, der auf Präsenzphasen ganz verzichtet. Das daran anschließende Fallbeispiel „Master of Arts in General Management sowie Master of Business Administration“ stellt die Variante eines kooperativen Studiengangs mit Doppelabschluss einer deutschen und einer amerikanischen Hochschule dar, das – als rein digitales Dual Degree-Angebot – an deutschen Hochschulen bislang kaum verbreitet ist.



9) Master of Distance Education (MDE)

Der Online-Masterstudiengang „Distance Education“ wird inhaltlich von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der University of Maryland University College (UMUC) gemeinsam verantwortet. Der interaktiv ausgerichtete Studiengang basiert auf drei zwölfwöchigen Trimestern pro Jahr. Studierende studieren und lernen innerhalb einzelner Seminare gemeinsam mit Kommiliton(inn)en aus der gesamten Welt. Die Einschreibung erfolgt an der UMUC, die später auch den Abschluss vergibt. Die Universität Oldenburg tritt als Contentdienstleister auf.

Studierende, die nicht den gesamten Studiengang absolvieren wollen oder können, haben die Möglichkeit, für eine individuelle Auswahl von Kursen, die im Hinblick auf curriculare Inhalte zusammenhängen, Zertifikate zu erwerben.

Es existiert eine eigene Schriftenreihe in Zusammenhang mit dem Studiengang (ASF-Series on Distance Education).

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Bildungswissenschaften: berufsbegleitender Online-Masterstudiengang ohne Präsenzphasen
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Vereinigte Staaten
Beteiligte Hochschulen	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg University of Maryland University College (UMUC)
Beginn und Zeitrahmen	Der Master of Distance Education wurde mithilfe einer Landesförderung des Landes Niedersachsen in Höhe von 200.000 DM entwickelt und nahm seinen Studienbetrieb im Januar 2000 mit dem Grundlagenkurs „Foundations of Distance Education“ auf, der von der Universität Oldenburg verantwortet wird.
Auslöser	UMUC ist eine Weiterbildungsuniversität, die in den 1940er Jahren aus der University of Maryland hervorging und Fernstudiengänge anbietet. Der damalige Leiter des Fernstudienangebots der Universität Oldenburg etablierte die Verbindung zur UMUC. Schon 1997 wurde ein erster gemeinsamer Kurs für Bildungsmanager(innen) angeboten, und es wurde beschlossen, dies zu einem kompletten transnationalen Online-Studiengang auszubauen. ⁴⁵
Zielsetzung der Kooperation	Der MDE-Studiengang qualifiziert aktuelle und künftige Manager(innen) im Bereich der Fernlehre. Der Studiengang bildet die in diesem Feld benötigten künftigen Entscheider(innen) aus. Die MDE-Absolvent(inn)en sollen als aktive Befürworter(innen) der Fernlehre in ihren Einrichtungen auftreten und weitreichende Organisationsentwicklungsprozesse in ihren Bildungseinrichtungen initiieren und begleiten können. ⁴⁶
Zielgruppe	Berufstätige Weiterbildungsinteressent(inn)en
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Der Studiengang wird auf der Lernplattform der UMUC studiert und basiert vorrangig auf asynchronen Kursen und Lerneinheiten. Für Gruppen- und Projektarbeit werden ein Virtuelles Klassenzimmer und weitere Kooperationstools genutzt. Die UMUC lässt den Studiengang auf Nutzung von Open Access-Materialien umstellen.
Räumliche und	Der Studiengang wird durchgängig online studiert und basiert

⁴⁵ Bernath & Rubin 2003, S. 10-19

⁴⁶ Bernath & Rubin 2003, S. 20



zeitliche Distribution	vorrangig auf asynchronen Angeboten. Kumulative Prüfungsleistungen werden im Abstand von jeweils drei Wochen online abgelegt.
Gesprächspartner und -termin	Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter, Institut für Pädagogik, Fakultät I – Bildungs- und Sozialwissenschaften, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Telefon-Interview, 1.4.2016
URL zum Projekt	http://www.uni-oldenburg.de/en/c31/mde/the-mde/

10) Master of Arts in General Management sowie Master of Business Administration (Dual Degree)

Eine Option zum parallelen Studium von zwei Online-Master-Studiengängen, die thematisch aufeinander aufbauen, bietet das Online-„Dual Degree“-Angebot des „Master of Arts in General Management“ der Steinbeis-Hochschule Berlin sowie des „Master of Business Administration“ der Post University, Connecticut. Die Module finden alternierend auf den Plattformen der beiden Hochschulpartner statt. Die Klassengröße beträgt rund 15 Studierende. Auf den jeweiligen Online-Plattformen der beteiligten Hochschulen werden Texte, Aufgaben, Präsentationen, Podcasts und Filme hinterlegt. Diese Inhalte werden von den Studierenden in interaktiven Foren im Rahmen von Diskussionen und Gruppenarbeiten erarbeitet.

Eine Kernfrage bei der Konzeption des Studiengangs war, wie sich die Erfahrung des klassischen Präsenzstudiums in ein Onlinestudium überführen lässt. Das wäre ohne entsprechende Studiengebühren nicht zu leisten, und der Markt für kostenpflichtige Studiengänge in Deutschland ist noch jung. Wie in einem Präsenzseminar diskutieren Studierende mit ihren Kommiliton(inn)en in Form von Forenbeiträgen zu den Inputs der Lehrenden und stehen damit in einem kontinuierlichen Lernprozess, der täglich von Lehrenden auch persönlich begleitet wird. Im Sinne des anwendungsorientierten Ansatzes bringen die Studierenden in allen Modulen aktuelle Problemstellungen z. B. in Form eines Studienprojektes aus der eigenen beruflichen Praxis in die Lehrveranstaltungen ein.

Disziplin und Format der Hochschulkooperation	Management: Dual Degree-Online-Masterstudiengänge (MBA und M.A. in General Management: ohne Präsenzphasen)
Nationen, aus denen die Partner stammen	Deutschland, Vereinigte Staaten
Beteiligte Hochschulen	Steinbeis-Hochschule Berlin (School of International Business and Entrepreneurship, SIBE) Post University, Connecticut, USA (Malcolm Baldrige School of Business)
Beginn und Zeitrahmen	Ein Kooperationsvertrag wurde zwischen beiden Hochschulen im Winter 2014/15 geschlossen. Das Dual Degree-Angebot ist seit Oktober 2015 verfügbar.
Auslöser	Das SIBE-Management hatte die strategische Absicht, Marktwünsche von Arbeitgeber(inne)n und Studierenden nach orts- und zeitunabhängiger internationaler Bildung zu erfüllen. Zu diesem Zweck wurde eine degree-integrierte Kooperation mit einer Business School in den USA eingegangen. Eine in den USA lebende Mitarbeiterin prüfte anhand verschiedener Differenzierungsmerkmale der SIBE (agile kleine Hochschule, anwendungsorientierte Lehre, enge Kooperation mit Unternehmen) geeignete Kooperationspartner an US-Hochschulen, bevor 2014 die Entscheidung für die Post University fiel. US-



	Business Schools, zumal solche mit Erfahrung im Bereich digitalisierter Lehre, adressieren mit ihren kostenpflichtigen MBA-Studiengängen sehr gezielt internationale Studierende.
Zielsetzung der Kooperation	Zwei etablierte Studiengänge mit engen thematischen Bezügen wurden in dem neuen „Dual Degree“-Angebot zusammengeführt, um internationalen Studierenden einen Mehrwert zu bieten. Während der MBA-Studiengang den Fokus auf der Anwendung von Management in der Praxis von Management und Führung hat, wird im General Management-Studiengang stärker die Seite wissenschaftlich fundierter Managemententscheidungen akzentuiert.
Zielgruppe	Berufstätige mit einem abgeschlossenen Erststudium (mit mindestens 180 Credit Points)
Genutzte digitale Medien und Kanäle	Lernmanagementsysteme Blackboard und Moodle, Videokonferenztools, Filme, Podcasts, Audio-Präsentationen, interaktive Foren
Räumliche und zeitliche Distribution	Beide Studiengänge werden als reine Online-Studiengänge durchgeführt.
Gesprächspartnerin und -termin	Dipl. Theol. Annette L. Horne, MBA, Executive Director US Collaborations, Steinbeis School of International Business and Entrepreneurship GmbH (SIBE), Steinbeis-Hochschule Berlin. Skype-Interview, 6.4.2016
URL zum Projekt	http://www.steinbeis-sibe.de/bewerber/masterprogramme/mamba-usa-online/



4. CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER DIGITALISIERUNG FÜR INTERNATIONALE HOCHSCHULKOOPERATIONEN

Sowohl die Desktop-Recherche und Literaturlauswertung als auch die Experteninterviews ergeben ein differenziertes Bild im Hinblick auf Chancen und Herausforderungen, die die Digitalisierung für unterschiedliche Formen internationaler Kooperationen deutscher Hochschulen in der Lehre mit sich bringt.

Für die gängigen Gegenstände der internationalen Hochschulkooperation (studienbezogene und lehrbezogene Auslandsmobilität, gemeinsame Sommerschulen, gemeinsame Bachelor- und Master-Studiengänge u. ä.) ergeben sich im Zuge der Digitalisierung – wie in Kapitel 3.2 dargelegt – zahlreiche neue Möglichkeiten u. a. im Hinblick auf den Ausbau von interkultureller Kompetenz, auf die Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden, auf eine Internationalisierung der Curricula deutscher Hochschulen sowie die Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung der Hochschulbildung in Drittländern. Die Digitalisierung eröffnet zugleich neue Perspektiven einer Verschränkung von physischer und virtueller Mobilität.

Zu den Potenzialen, die das Wirkgefüge der Komplexe Digitalisierung und Internationalisierung der Hochschullehre allgemein betreffen, zählen u. a.:

- Mithilfe digitaler Informationsangebote können internationale Lehrende und Studierende sich auf ihren Studien- oder Lehraufenthalt in Deutschland besser vorbereiten. Vorbereitende Online-Brücken- und -Sprachkurse als eine Variante der virtuellen Mobilität können dazu beitragen, dass internationale Studierende bei einem Studienaufenthalt in Deutschland und deutsche Studierende zu Beginn eines Auslandsstudiums besser vorbereitet sind.
- Die Option eines digitalen Erfahrungsaustauschs mit Kommiliton(inn)en, die bereits studienbezogene Auslandsaufenthalte absolviert haben, oder einer Kontaktaufnahme zu Lehrenden und Studierenden einer oder mehrerer Partnerhochschulen im Ausland über digitale Kanäle wie soziale Medien kann Studierenden die Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt erleichtern. Auch Lehrende profitieren bei der Vorbereitung auf Auslandsaufenthalte von digitalen Kommunikationskanälen.
- Durch Angebote interkultureller Online-Kommunikation können Soft Skills der Studierenden wie z. B. Eigeninitiative, Eigenverantwortung, Präsentationsfähigkeit, Problemlösungs- und Methodenkompetenz sowie Teamfähigkeit verbessert werden.
- Gleichmaßen können digitale Komponenten während studien- oder lehrbezogener Auslandsaufenthalte genutzt werden (z. B. digitale Verwaltungsprozesse, digitalisierte Lehr- und Lernformate, Aufrechterhaltung des Kontakts zur Heimat-



hochschule) und später die Vorbereitung der Rückkehr nach Deutschland sowie die Nachbereitung des Auslandsaufenthalts (z. B. im Rahmen digital organisierter Alumni-Netzwerke) unterstützen.

- Durch die digitale Einbindung ehemaliger internationaler Lehrender oder Studierender als Tutor(inn)en können internationale Gastlehrende oder -studierende besser betreut werden. Entsprechende Angebote können zur soziokulturellen Vernetzung internationaler Studierender und Lehrender in Deutschland beitragen.⁴⁷

Im Hinblick auf die Komplexe Digitalisierung und Internationalisierung der Hochschullehre allgemein sind auch verschiedene Herausforderungen zu identifizieren, darunter die folgenden:

- Internationale Hochschulkooperationen in der Lehre unter Einbindung digitaler Komponenten können in dem Maß zu einer reduzierten physischen Studierendenmobilität beitragen, in dem verbesserte digitale Vernetzungsmöglichkeiten den Face-to-Face-Kontakt obsolet machen. Ein damit verbundenes prinzipielles Nachlassen von Aktivitäten im Bereich der Internationalisierung der Lehre dürfte allerdings wenig wahrscheinlich sein.⁴⁸
- Zawacki-Richter und Bedenlier gelangten im Rahmen einer Analyse der Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen zu der Einschätzung, dass digitale Medien bei der strategischen Internationalisierung nur „äußerst gering“ berücksichtigt werden.⁴⁹ Im Rahmen einer explorativen Befragung hatten Stabsstellen für Internationalisierung und Leitungen Akademischer Auslandsämter mangelnde Ressourcen personeller und finanzieller Art und fehlende (technische) Infrastruktur als Barrieren angeführt. Hochschulleitungen sollten daher auf eine stärkere Kooperation der internen Arbeitseinheiten, die auf wissenschaftlicher und administrativer Seite mit Internationalisierung und Bildungstechnologien befasst sind, hinwirken.⁵⁰
- Nicht immer erfahren Studierende vor oder während eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts von für sie relevanten digitalen Angeboten. Viele Studierende würden u. a. Online-Vorbereitungskurse einer Hochschule im Ausland nutzen wollen, sind über entsprechende Angebote jedoch nicht informiert. Damit es zur Nutzung digitaler Angebote kommt, sollten für Studierende relevante Möglichkeiten nicht nur implementiert, sondern unter internationalen Gaststudierenden frühzeitig beworben und von der Gasthochschule bzw. Lehrenden ausreichend unterstützt werden.
- Im Rahmen internationaler Hochschulkooperationen werden meist personenbezogene Daten Lehrender und Studierender grenzübergreifend genutzt. Unterschiedlich umfassende Datenschutzbestimmungen in verschiedenen Ländern können eine Kooperation erschweren. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass

⁴⁷ Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. 2014, S. 100

⁴⁸ Amirault & Visser 2010

⁴⁹ Zawacki-Richter & Bedenlier 2015, S. 20

⁵⁰ Zawacki-Richter & Bedenlier 2015, S. 23



einzelne Personen der Übermittlung persönlicher Daten in Länder widersprechen, deren datenschutzrechtliche Standards nicht ihren Maßstäben entsprechen.⁵¹

Ausgehend von diesen allgemeinen Erwägungen sollen Chancen und Herausforderungen, die mit der Digitalisierung für internationale Hochschulkooperationen in der Lehre einhergehen, nachfolgend anhand der in Kapitel 3 entwickelten Kategorien näher dargestellt werden:

- Internationalisierung des Curriculums durch digitalisierte Gastvorträge,
- die gemeinsame Gestaltung einzelner Kurse, die vollständig digital oder in „Blended Learning“-Modellen dezentral an den jeweiligen Hochschulen gelehrt werden,
- die gemeinsame Entwicklung ganzer Studiengänge in der grundständigen Lehre oder der wissenschaftlichen Weiterbildung.

4.1 Internationalisierung des Curriculums durch digitalisierte Gastvorträge

Im Hinblick auf die Internationalisierung des Curriculums durch virtuelle Gastvorträge lassen sich folgende Vorteile erkennen:

- Digitalisierte Gastvorträge stärken die sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen von Studierenden, da diese das Miteinander ausländischer Lehrender mit ihren Studierenden und wechselnde Konventionen, denen Lehre und Studium in anderen Ländern unterliegen, kennenlernen.
- Der Austausch in Videokonferenzen kann auch gezielt zum Sprachenlernen genutzt werden.
- Studierende können via Chat und Twitter während digitalisierter Gastvorträge Fragen stellen, auf die die Lehrenden unmittelbar oder zeitlich verzögert reagieren können.
- Digitalisierte Gastvorträge können ebenso wie Begleitmaterialien mit einfachen Mitteln aufgezeichnet und langfristig verfügbar gemacht werden.
- Im Idealfall können sich die Studierenden unterschiedlicher Hochschulen ihre Veranstaltungsteilnahme als ECTS anrechnen lassen, ohne dass es dazu zwingend eines Vertrags zwischen den Hochschulen bedarf.

Folgende Aspekte können im Einzelfall gegen eine Nutzung digitalisierter Gastvorträge sprechen:

- Die Veranstaltungsinhalte sowie der zeitliche Rahmen müssen abgestimmt werden. Unterschiedliche Zeitzonen können zu Problemen der Terminfindung führen.

⁵¹ High Level Group on the Modernisation of Higher Education 2014, S. 49



- Lehrende müssen sich im Vorfeld mit der Funktionsweise der benötigten Hardware und Tools vertraut machen. Die technische Umsetzung der Videoübertragung (z. B. Beleuchtung, Mikrofonierung, Konfiguration und Kontrolle von Softwarekomponenten) kann im Einzelfall aufwendig sein. Vor allem muss eine stabile Übertragung zwischen den Partnerhochschulen gewährleistet sein.
- Es sollten technisch gut ausgestattete Veranstaltungsräume für Video- bzw. Webkonferenzen bereitgestellt werden.
- Es braucht eine unmittelbare technische Betreuung durch den IT-Support im Hinblick auf Lernplattform, Webkonferenzdienst, Hardware etc.
- Software- und Verbindungsprobleme sowie interkulturelle Hürden können den Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung entsprechender Gastvorträge für Lehrende erhöhen.

4.2 Internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene

Im Hinblick auf die internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene unter Einbindung digitaler Komponenten bestehen zahlreiche Vorzüge:

- Online-Module oder -Seminare bieten Studierenden Spielräume für einen lebendigen internationalen Austausch. Die Erfahrung interkultureller Online-Kommunikation eröffnet dabei vielfältige Möglichkeiten, Kommunikationsprozesse theoretisch und praktisch zu reflektieren.
- In projektförmig strukturierten Online-Seminaren lernen Studierende, Gruppenprozesse und Arbeitsabläufe selbstständig zu organisieren. Dabei sind Studierende unter Umständen mit interkulturellen Kommunikationsproblemen konfrontiert, für die sie nach eigenen Lösungen suchen müssen.
- International ausgerichtete Online-Seminare eröffnen Studierenden eine Möglichkeit, ohne aufwendige und kostenintensive Auslandsaufenthalte bei der Betrachtung diverser Themen eine globale Perspektive einzunehmen, diese in ihr Handeln einzubeziehen und mit Hilfe moderner Kommunikationsmedien in transnationalen Teams zusammenzuarbeiten.
- Die internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene ermöglicht es Studierenden, am Wissen internationaler Expert(inn)en teilzuhaben und sich mit internationalen Forschungsrichtungen und -ansätzen vertraut zu machen. Eine Vertiefung des Gelernten kann in flankierenden Veranstaltungen wie Präsenz-Übungen mit Aufgaben im Sinne des „learning by doing“ an der eigenen Hochschule erfolgen.
- Online-Seminare können Studierenden einen Rahmen für erste Ansätze zu eigenständiger studentischer Forschung auf internationaler Ebene bieten. Durch



forschendes Lernen können Studierende frühzeitig an eine forschende Denkweise herangeführt werden. Gemeinsame Online-Seminare können eine Vorstufe für gemeinsame internationale Forschungsprojekte darstellen.

- Die gängigen, häufig kostenfreien oder -günstigen Kommunikations- und Kollaborationstools unterstützen interaktive Seminarformate (z. B. Groß- und Kleingruppenarbeit). Web-Conferencing-Tools können eine geeignete Atmosphäre für Gruppenarbeit schaffen. Die Hürde zur Nutzung sozialer Medien im Rahmen von Online-Seminaren ist bei Studierenden niedrig.
- Die internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene kann einen Beitrag zur Stärkung der internationalen bilingualen Zusammenarbeit an Hochschulen leisten.

Folgende Herausforderungen können bei der internationalen Kooperation auf Modul- oder Seminarebene unter Einbindung digitaler Komponenten auftreten:

- Die Koordination einer internationalen Kooperation geht mit hohem zeitlichem Aufwand einher. Die Vorbereitung eines Kooperationsprojektes kann etwa ein Jahr Vorlauf benötigen. Unter Umständen müssen Lehrende zur Abstimmung ins Ausland reisen. Falls der finanzielle Aufwand eines Online-Seminars an staatliche Fördermaßnahmen geknüpft ist, ist die Lebensdauer eines solchen Angebots meist auf die Förderdauer begrenzt.
- Der Betreuungsaufwand für internationale kooperative Seminare ist hoch, da statt eines Lehrenden oft zumindest zwei beteiligt sind. Partner(innen) der verschiedenen Hochschulen sollten sich näher kennen, bevor sie eine Kooperation eingehen.
- Hochschulen müssen Verständnis für die erforderliche Harmonisierung von Stundenplänen aufbringen (und dürfen Lehrenden keinen starren Zeitkorridor für Veranstaltungen vorgeben), damit Online-Seminare synchron durchgeführt werden können.
- In der Kooperation mit internationalen Lehrenden können abweichende kulturelle Normen und unterschiedliche Wissenschaftskulturen zu Problemen führen, falls beispielsweise Lehrende (aus kulturellen Gründen unerwünschte) Informationen nicht in vollem Umfang an Studierende weiterleiten. Auch kann es unterschiedliche Interpretationen internationaler wissenschaftlicher Standards geben (z. B. strenge und laxer Zitierweisen).
- Falls bei Online-Veranstaltungen internationale Studierende einer Partnerhochschule nicht ausreichend in die Veranstaltung einbezogen werden, kann dies eine Kluft zwischen Studierendengruppen verstärken.
- Es gilt, unterschiedliche Entwicklungsstände im Bereich der Digitalisierung zu beachten, beispielsweise bei der Kooperation mit einer Hochschule in einem Entwicklungsland (z. B. können Studierende keine E-Mail-Adressen haben oder nicht daran gewöhnt sein, sich Passwörter zu merken).



- IT-Anwendungen, die im Rahmen internationaler Online-Seminare genutzt werden, können in einzelnen Ländern nicht zugänglich sein (z. B. Google Hangouts in China). Die Nutzung mancher Systeme kann an der eigenen Hochschule aus Datenschutzgründen nicht erwünscht oder zulässig sein.
- Die internationale Kooperation auf Modul- oder Seminarebene unter Einbindung digitaler Komponenten hängt stark von den veranstaltenden Personen ab. Wenn z. B. ein zentraler Akteur in den Ruhestand geht und die genutzten digitalen Kanäle und digitalisierten Lehrmaterialien nur unzureichend dokumentiert sind, kann dies die Fortführung der Hochschulkooperation gefährden.
- Eine gewisse Technikakzeptanz muss sowohl bei Lehrenden als auch Studierenden vorhanden sein, um erfolgreich kooperieren zu können. Auch können zu nutzende Lernplattformen in anderen Ländern komplexer und deutlich anspruchsvoller in der Handhabung sein als an der eigenen Hochschule.

4.3 Internationale Kooperation auf Studiengangsebene

Im Hinblick auf die internationale Kooperation auf Studiengangsebene in Zeiten digitaler Lehr- und Lernangebote lassen sich – je nach dem Anteil, der der realen und der virtuellen Auslandsmobilität zukommt – folgende Vorteile verzeichnen:

Kombination realer und virtueller Auslandsmobilität

- Die Vielfalt an Kombinationsmöglichkeiten von physischer und virtueller Auslandsmobilität trägt dazu bei, dass deutlich mehr Studierende mehr Auslandserfahrung sammeln können als bislang. Digitale Kommunikations- und Kollaborationstools erleichtern zudem die Vor- und Nachbereitung von Lehr- oder Studienaufenthalten im Ausland und die Aufrechterhaltung des Kontakts zur Heimathochschule.
- Insbesondere bei Studienaufenthalten an verschiedenen Partnerhochschulen im Ausland im Verlauf mehrerer Semester können digitale Kommunikations- und Kollaborationstools zu einem besseren Austausch und besserer Zusammenarbeit internationaler Lehrender und Studierender beitragen (u. a. im Rahmen von Ansätzen eines digital unterstützten Peer-Lernens).
- Auch im Fall von Blockunterricht an Partnerhochschulen können digitale Komponenten die Vor- und Nachbereitung der Studierenden oder den Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden erleichtern. Bei Präsenzstudiengängen, bei denen Studierende und Lehrende verschiedener Partnerhochschulen gemeinsam in einem Semester zu Blockveranstaltungen an einer Partnerhochschule im Ausland zusammenkommen, können u. a. Lehrmaterialien und vorbereitende Self-Assessment-Aufgaben vorab über ein Lernmanagementsystem, ein Webkonferenztool, soziale Medien o. ä. bereitgestellt und bearbeitet werden.



- Die Nutzung digitaler Lernformate im Rahmen internationaler Kooperationen auf Studiengangsebene kann mit flexiblen curricularen Lösungen kombiniert werden, indem Studierenden eine Möglichkeit geboten wird, die Präsenzzeiten an einer internationalen Partnerhochschule und den Anteil an (reinen) Online-Lehrveranstaltungen bedarfsgerecht anzupassen.

Zugleich deuten die Resultate einer 2016 durchgeführten bundesweiten Studierendenbefragung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) jedoch darauf hin, dass die Verknüpfung von realer studienbezogener Auslandsmobilität und Digitalisierung aus Sicht der Studierenden vielfach noch nicht ausreichend gelingt. Studierende benannten als Wünsche für die Vorbereitungsphase und den Auslandsaufenthalt u. a., dass

- das Vorlesungsverzeichnis und Bibliotheksbestände der ausländischen Hochschule im Internet zugänglich gemacht werden sollten,
- es einer digitalen Gesamtübersicht dessen bedürfe, welche organisatorischen Aufgaben in Zusammenhang mit dem Auslandsaufenthalt zu bewältigen sind (z. B. Visum, Versicherung, Wohnungssuche, Kurswahl),
- eine internetgestützte Datenbank mit Informationen zur Anerkennungspraxis für Studienleistungen, die im Ausland erbracht wurden, erforderlich sei
- und dass die Heimathochschule eigenen Studierenden während eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts das Erbringen von Prüfungsleistungen durch eine Teilnahme an digitalen Prüfungen ermöglichen solle.⁵²

Fokus auf virtueller Auslandsmobilität

Als Vorteile einer rein virtuellen studienbezogenen Auslandsmobilität lassen sich u. a. verzeichnen:

- Internationale Online-Studiengänge tragen zur internationalen Qualifizierung von Studierenden bei (sowohl in sprachlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf selbstgesteuerte Lernformen und interkulturelle Kompetenzen). Sie richten sich vielfach an Berufstätige und Personen, die etwa aufgrund von Elternschaft besondere Anforderungen an Flexibilität haben. Diese Studiengänge können auf eine Tätigkeit im internationalen Umfeld vorbereiten.
- Mit Hilfe von „Test-Kursen“ können Studierende sich online mit dem Studienangebot an einer Partnerhochschule im Ausland vertraut machen und herausfinden, ob dieses den eigenen Vorstellungen entspricht.
- Kooperative Online-Studiengänge bündeln die Kompetenz zahlreicher Professor(inn)en und Expert(inn)en weiterer Institutionen (u. a. auch von Unternehmen). Bei dem Aufbau neuer Studiengangs-Partnerschaften bietet es sich an, bestehende

⁵² Willige 2016



Netzwerke von Lehrenden zu nutzen, damit Studierende ein Semester im Ausland absolvieren und ggf. einen Doppel-Abschluss erwerben können.

- Über die Lernplattform entsteht eine globale Community, in der man andere Kursteilnehmer(innen) treffen kann und die eigene Lernerfahrung mit Menschen aus anderen Nationen teilen kann. Studierende sind über Webkonferenzsystem, soziale Medien, Foren, Chats, E-Mail und Telefon vernetzt. Die jeweiligen Kanäle, über die sie sich mit Lehrenden und Kommiliton(inn)en austauschen, können sie selbst auswählen.
- Neben klassischen Online-Vorlesungen oder -Selbstlernerheiten (samt Texten, Aufgaben, Präsentationen, Podcasts sowie Filmen) werden im Rahmen internationaler Online-Studiengänge vielfach auch andere Lehr- und Lernformen wie die gemeinsame Arbeit in interdisziplinären Teams und die Projektarbeit mittels Webkonferenzsystem, Kollaborationstool oder über soziale Medien sowie Online-Quiz oder -Self-Assessments genutzt. Team- und Projektarbeit tragen ausgiebig zu kontinuierlichen Lernprozessen bei.
- In der onlinebasierten Lehre sind ein gutes Betreuungsangebot und die bedarfsgerechte Unterstützung von Teilnehmer(inne)n erfolgsentscheidend. Zu diesem Zweck können Lehrende im Ausland mittels Nutzungsstatistiken Einblick in den jeweiligen Lernstand der Studierenden erhalten.
- Eine Betreuung von Studierenden durch wenige Personen mit hohen Stundenkontingenten und die Hervorhebung der unterstützenden Funktion und regelmäßigen Erreichbarkeit dieser Personen können zum dauerhaften Erfolg von Online-Studiengängen beitragen.
- Internationale Online-Studiengänge können die internationale Sichtbarkeit einer Hochschule verstärken.
- Bei kooperativen Online-Studiengängen ohne Präsenzphasen lässt sich das Studium dank des durchgängigen Online-Formats für Zielgruppen wie Berufstätige leichter in den Alltag integrieren. Asynchrone Lern- und Kommunikationsformen können Raum für individuelle Studienverläufe und – zusammen mit regelmäßigen Lernkontrollen – für kontinuierliche Lernprozesse schaffen.⁵³

Folgende Herausforderungen können darüber hinaus bei der internationalen Kooperation im Rahmen von Online-Studiengängen auftreten:

- Online-Studierende posten zahlreich in Diskussionsforen. Manche Lehrende sind ein solches schreibintensives studentisches Engagement nicht gewohnt. Die erforderliche Kontinuität der Betreuung stellt manche(n) vor eine Herausforderung und macht eine Umstellung erforderlich. Angesichts der alltäglichen privaten

⁵³ Pietraß beschreibt hingegen auch negative Aspekte, die mit zeitlicher Asynchronizität einhergehen können, darunter eine aufwändigere Gruppenkoordination insbesondere bei hoher Internationalität der Teilnehmer(innen) aufgrund der Zeitverschiebung und das Risiko, dass mehrere, ineinander verschachtelte Nachrichtenzyklen entstehen können (Pietraß 2014, S. 109).



Nutzung digitaler Kommunikationswerkzeuge werden von Lehrenden und Tutor(inn)en kurze Reaktionszeiten erwartet.

- Wenn die Studierenden über die gesamte Welt verteilt leben, kommt Blended Learning als Lehrform (es sei denn im Blockunterricht) kaum in Frage. Obligatorische Präsenzphasen von geringem Umfang können für Studierende, die auf anderen Kontinenten beheimatet sind, eine Hürde darstellen.
- Echtzeit-Events können aufgrund der berufsbegleitenden Ausrichtung von Online-Studiengängen nicht in allen Fachkulturen bzw. für alle Berufszweige realisiert werden. Auch die Verortung der Studierenden in unterschiedlichen Zeitzonen kann gegen Echtzeit-Events sprechen. In Studiengängen, in denen sie möglich sind, können regelmäßige Treffen im virtuellen Klassenzimmer für die Vorstellung der zu bearbeitenden Units und die Hausaufgaben-Präsentation zu kontinuierlichen Lernprozessen beitragen.
- In jedem Fall müssen Echtzeit-Events gut und ausgiebig vorab geplant werden. Man sollte minutengenau mit der Lehre beginnen.
- Digitalisierte Lehrmaterialien müssen regelmäßig aktualisiert werden. Die Notwendigkeit zur Aktualisierung und Harmonisierung von Lehrinhalten macht regelmäßige Abstimmungsprozesse zwischen Lehrenden erforderlich. Die Content-Aktualisierung sowie die individuelle Betreuung der Studierenden stellen erhebliche Kostenfaktoren dar.
- Internationale Studierende scheitern manchmal unverschuldet an technischen Zugangsvoraussetzungen. Beispielsweise muss im Studium vielfach eine Nutzung digitaler Kommunikationsmedien wie Skype möglich sein. In Ländern mit restriktiver Regulierung des Internets kann die Zulassung zum Studium an Nutzungsbeschränkungen für solche Medien scheitern.
- Der gesamte Online-Studiengang und einzelne Lehrmaterialien dürfen nicht zu sehr auf die Person einzelner Lehrender zugeschnitten sein, um unabhängig von einzelnen Akteur(inn)en angeboten werden zu können. Zudem sollten zu den Rechten an Lehrmaterialien juristisch eindeutige Regelungen getroffen werden. Von entscheidender Bedeutung ist es, Prozesse zu standardisieren und Schnittstellen zu optimieren.
- Die unterschiedlichen Welten von Fachwissenschaft, Hochschuldidaktik, Hochschulrecht und ökonomischen Anforderungen müssen miteinander in Einklang gebracht werden.
- Das Geschäftsmodell sowie Struktur und Prozesse des Wertflusses müssen bei gebührenfinanzierten internationalen Online-Studiengängen planvoll geregelt werden (z. B. die Entlohnung aller beteiligten Lehrenden im Rahmen des Studiengangs). Es kann anspruchsvoll sein, geeignete Finanzierungsmodelle für internationale Online-Studiengänge zu entwickeln, durch die die Mittel auf alle Beteiligten in geeigneter Weise verteilt werden, und diese Modelle im Rahmen von Kooperationsverträgen verbindlich festzulegen.



5. POTENZIALE INTERNATIONALER HOCHSCHULKOOPERATIONEN IN ZEITEN DIGITALER LEHR- UND LERNANGEBOTE

Internationale Hochschulkooperationen in der Lehre, für die in Deutschland insbesondere seit den 1980er Jahren die internationale studienbezogene Auslandsmobilität und später verstärkt auch Aktivitäten im Bereich der internationalen lehrbezogenen Auslandsmobilität und der gemeinsamen transnationalen Entwicklung von Curricula prägend waren, unterliegen seit dem Aufkommen digitalisierter Lehr- und Lernformen in den späten 1990er Jahren einem steten Wandel. Dieser Wandel berührt und verändert unterschiedliche Gegenstände der Hochschulkooperation in unterschiedlicher Form.⁵⁴ Elementare Auswirkungen der Digitalisierung auf zentrale Gegenstände der Hochschulkooperation werden nachfolgend noch einmal umrissen. Unter Rückgriff auf ergänzende Befunde der Recherchephase werden dabei neben den bislang erörterten noch weitere Gegenstände internationaler Hochschulkooperation berücksichtigt.

Im Bereich der *studienbezogenen Auslandsmobilität* führen die wachsende Verbreitung digitaler Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge und die Digitalisierung von Lehr- und Lernangeboten dazu, dass die physische Auslandsmobilität Studierender zunehmend um unterschiedliche Formen einer virtuellen Mobilität ergänzt wird, die zentrale reale Mobilitätshindernisse überwinden und mehr Studierende als bislang von internationalen Studienerfahrungen profitieren lassen können. Virtuelle Mobilität eröffnet internationalen Hochschulkooperationen in der Lehre damit quantitativ neue Dimensionen und kann zu einem Ausbau der Internationalisierung beitragen. Nicht nur physische, sondern auch virtuelle Mobilität kann den interkulturellen akademischen Dialog, interkulturelle Kompetenz, die Beherrschung von Fremdsprachen oder kritisches Denken fördern und Anreize zur Reflexion eigener Erfahrungen im Licht interkultureller Erfahrungen schaffen. Damit leistet die virtuelle Mobilität einen wichtigen Beitrag zur Beschäftigungsbefähigung von Absolvent(inn)en auf internationalen Arbeitsmärkten.

Die studienbezogene virtuelle Mobilität ergänzt die studienbezogene physische Auslandsmobilität auf verschiedenen Ebenen:

- Qualifizierungsprogramme für ein Auslandssemester wie Online-Brückenkurse, - Sprachkurse, interkulturelle Trainings oder auch betreute Online-Tandems von Studierenden mehrerer Partnerhochschulen, die sich regelmäßig über interkulturelle

⁵⁴ In den folgenden Abschnitten ist in der Regel die Situation deutscher Lehrender und Studierender, die an Angeboten internationaler Partnerhochschulen teilhaben (Outgoings), gleichermaßen wie die Situation ausländischer Lehrender und Studierender, die an Angeboten deutscher Hochschulen teilhaben (Incomings), gemeint, auch wenn nicht beide Perspektiven ausdrücklich genannt werden.



Themen in sozialen Medien austauschen, können Studienaufenthalte deutscher Studierender im Ausland – sowie ausländischer Studierender in Deutschland – vorbereiten helfen.

- Online-Vorbereitungsangebote ermöglichen es Studierenden, sich sprachlich und kulturell dem an einer Partnerhochschule bestehenden Anforderungsniveau anzunähern. Virtuelle Studierendenmobilität kann damit zum Studienerfolg deutscher Studierender an internationalen Partnerhochschulen wie auch zum Erfolg ausländischer Studierender in Deutschland beitragen.
- Im Internet zugängliche Erfahrungsberichte ehemaliger Auslands-Studierender u. a. in Form eines Blogs, eines bilingualen „Outgoing-Wiki“ o. ä. können Studierenden bei der Vorbereitung auf einen realen Auslandsaufenthalt helfen.
- Die Einbindung ehemaliger internationaler Studierender als (Online-)Tutor(inn)en kann zur besseren Betreuung internationaler Gaststudierender beitragen.
- Die Nutzung digitaler Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge kann die Kontaktpflege Studierender zu Lehrenden und Kommiliton(inn)en an ihrer Heimathochschule während eines Auslandsstudiums sowie anschließend die Aufrechterhaltung der Verbindung zur ausländischen Partnerhochschule erleichtern.

Auch in den Fällen, in denen virtuelle Mobilität nicht der Ergänzung der physischen Auslandsmobilität dient, sondern der ausschließliche Weg ist, auf dem Studierende internationale Studienerfahrung sammeln oder ihre interkulturelle Kompetenz erweitern, eröffnet sie neue Perspektiven. Virtuelle Mobilität lässt vielfältige Formen der Kombination internationaler Online-Seminare, -Vorlesungen, -Vorträge, -Podiumsdiskussionen, -Exkursionen, -Praktika, virtueller Labore oder Online-Lerntandems mit realen lokalen Projektarbeiten, Feld- oder Laborübungen, Workshops, Kleingruppenarbeit, Lektürekuren, Tutorien o. ä. an der eigenen Hochschule zu. Im Sinne von Blended Learning-Konzepten erscheint dabei eine systematische Integration digitaler Lehrkomponenten in die Präsenzlehre sinnvoll.

Eine vergleichende Bewertung unterschiedlicher Varianten der physischen und virtuellen Auslandsmobilität nach festen Bewertungskriterien, die detailliert Aufschluss über spezifische Vor- und Nachteile einzelner Formen der studienbezogenen Auslandsmobilität geben könnte, ist bislang nicht geleistet worden. Moes und Siemens gelangen daher zu folgender Einschätzung: „In Bezug auf Internationalisierung kann bisher keine klare Aussage zur Online-Lehre abgeleitet werden. Der Vergleich von Lehrformaten mit virtuellen (digitalen) Begegnungen und Lehrformaten mit realen Begegnungen und Mischformen der Begegnungen steht aus. Heute kann nicht abschließend festgestellt werden, ob die Zusammenarbeit einer Gruppe auf einer Lehr-Plattform oder die Zusammenarbeit durch regelmäßige Videokonferenzen oder Webkonferenzen für die Internationalisierung stärker förderlich ist.“⁵⁵

Viele der Befunde aus dem Bereich der studienbezogenen Auslandsmobilität gelten in analoger Weise für die *lehrbezogene Auslandsmobilität*. Auch in diesem Bereich kann virtuel-

⁵⁵ Moes & Siemens 2015, S. 25 f.



le Mobilität die physische Mobilität auf verschiedenen Ebenen ergänzen und partiell ersetzen. Beispielsweise können Lehrende verschiedener Partnerhochschulen sich bei der Vorbereitung gemeinsamer (Präsenz-)Blockveranstaltungen an einer Partnerhochschule auf digitalem Weg abstimmen und Lehrmaterial kollaborativ erstellen. Digitalisierte Lehrveranstaltungen können – in Abhängigkeit von vielen Faktoren wie dem Studienkontext, der Anzahl der beteiligten Hochschulen u. ä. – in vielfältiger Weise mit punktuellen Präsenzveranstaltungen kombiniert werden.

Auch im Fall rein virtueller Mobilität können Lehrende von der Vertiefung fachlicher und interkultureller Kompetenzen und einer Auseinandersetzung mit fremden Lernkulturen profitieren. Umgekehrt können deutsche Wissenschaftler(innen) gezielt internationale Gastwissenschaftler(innen), die vorübergehend an der eigenen Hochschule lehren, im Rahmen von Co-Teaching-Ansätzen in die eigene Präsenzlehre einbeziehen. Nach der Rückkehr der Gastwissenschaftler(innen) an deren Heimathochschule kann eine bereits begonnene Kooperation in Form digitalisierter transnationaler Lehrveranstaltungen fortgeführt werden.

Im Bereich gemeinsamer *Summer Schools* gelangen zunehmend digitalisierte Komponenten (wie die Nutzung von sozialen Medien oder Webkonferenzdiensten für den Austausch Studierender und Lehrender) und Veranstaltungsformate zum Einsatz. Dabei kann es sich um die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung einer (physischen) Summer School ebenso wie die Bearbeitung interdisziplinärer Fallstudien in Kleingruppen im Rahmen reiner Online-Summer Schools handeln, durch die Erfahrungen in der Arbeit in internationalen Teams sowie die sichere Beherrschung digitaler Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge vermittelt werden sollen.

Eine zentrale Funktion dürfte der Digitalisierung im Kontext internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre künftig im Hinblick auf die Internationalisierung von Curricula zukommen. Digitalisierte Lehrveranstaltungen können die Vermittlung internationaler Kompetenz im Rahmen regulärer Curricula erleichtern und damit zur Weiterentwicklung von Struktur und Organisation der Hochschullehre beitragen. Schon internationale Hochschulkooperationen, die sich auf einzelne internationale *Seminare, Vorlesungen, Gastvorträge, Workshops oder Tutorien* beschränken, *die teilweise oder gänzlich digitalisiert sind*, können das Curriculum eines Präsenzstudiengangs um internationale Erfahrungshorizonte bereichern, ohne kostenintensive oder gar riskante Auslandsaufenthalte⁵⁶ erforderlich zu machen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass das Erstellen digitaler Lehr- und Lernmaterialien und die Organisation digitalisierter Kommunikations- und Austauschformate mit erhöhtem Zeitaufwand einhergehen können.

Die vorigen Befunde gelten überwiegend auch für internationale Kooperationen auf Studiengangsebene (d. h. gemeinsame *Bachelor- oder Masterstudiengänge* in der Form des Studierendenaustauschs unter Einbindung digitaler Komponenten oder in Form kompletter Online-Studiengänge). Entsprechende Kooperationen bieten sowohl die Möglichkeit zur Ausweitung der Lehrenden- und Studierendenmobilität als auch die Chance eines systematischen Ausbaus digitalisierter Weiterbildungsangebote – und damit zur Erschließung

⁵⁶ Pietraß 2014, S. 104; vgl. Fallbeispiel 2: Deutsch-afghanisches Online-Seminar zu traditionellen afghanischen Musikkulturen



internationaler Zielgruppen als potenzielle Studierende im Rahmen einer hochschulischen Internationalisierungsstrategie.⁵⁷ Kooperationen im Bereich einer vorrangig virtuellen Mobilität im Rahmen reiner Online-Studiengänge lassen eine enge Ausrichtung an den spezifischen Lernbedürfnissen von Berufstätigen zu. Angesichts einer tendenziell wachsenden Nachfrage in diesem Bereich könnten entsprechende Angebote zu einem wichtigen Entwicklungsfeld der digitalen Internationalisierung für deutsche Hochschulen avancieren.

Auch in Bezug auf weitere Gegenstände der internationalen Kooperation deutscher Hochschulen in der Lehre wie die *Projekt-Zusammenarbeit*, begrenzte *Weiterbildungsmaßnahmen* oder die *Zusammenarbeit bei Lehre und Studieninhalten allgemein* sind verschiedene Potenziale auszumachen, darunter das Entwickeln transnationaler (teil-)digitalisierter Lehrveranstaltungen in der forschungsbasierten Lehre als Folge von internationalen Forschungsprojekten oder der Übernahme einer Gastprofessur an einer Hochschule im Ausland,⁵⁸ die digitalisierte Vermittlung internationaler Zusatzqualifikationen in Bereichen wie Führung oder Lehrerbildung oder die gemeinsame Entwicklung digitalisierter Lehr- und Lernmaterialien (z. B. interkulturelle Planspiele, Wirtschaftssimulationen oder internationale Fallstudien für eine Webanwendung für fallbasiertes Lernen).

Während in der Mehrzahl der beschriebenen Fälle die internationalen Hochschulkooperationen in der Lehre auch zu einer Internationalisierung der Curricula deutscher Hochschulen beitragen können, bleibt doch schwer abzusehen, wie sich das Wirkgefüge zwischen unterschiedlichen Formen internationaler Hochschulkooperationen und der Digitalisierung, zwischen Präsenzveranstaltungen mit geringeren oder umfangreicheren digitalen Komponenten und reiner Online-Lehre austarieren wird und welche Parameter das Zusammenspiel von realer und virtueller Mobilität künftig prägen werden.

Auch im Hinblick auf die (bislang meist begrenzte) Wirkung einzelner internationaler Kooperationsprojekte innerhalb der beteiligten Partnerhochschulen lassen sich noch kaum verlässliche Aussagen treffen. Der mangelnden strukturellen und hochschulstrategischen Verankerung, die manche Kooperationsprojekte in der Vergangenheit gekennzeichnet hat, wird mittlerweile jedoch (u. a. im Kontext des „Erasmus+“-Programms) durch strategische Partnerschaften, die von Hochschulleitungen gezielt gesteuert werden, zu begegnen versucht.⁵⁹

Eine stärkere strukturelle und strategische Integration internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre, die den Möglichkeiten einer Ergänzung der physischen um unterschiedliche Varianten einer virtuellen Mobilität Rechnung trägt, dürfte die externe und interne Wirkung entsprechender Angebote künftig deutlich erhöhen. Eine bessere Regel-Finanzierung sowie staatliche Fördermaßnahmen mit einem Fokus auf digitalen Formaten internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre könnten erheblich zum Erfolg von Internationalisierungsstrategien an deutschen Hochschulen beitragen und künftig deutlich

⁵⁷ Pietraß 2014, S. 113

⁵⁸ Vgl. Fallbeispiel 1: ShanghAI Lectures und Gastvorträge zur künstlichen Intelligenz

⁵⁹ Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (2012), S. 17



Potenziale Internat. Hochschulkooperationen in Zeiten digitaler Lehr- und Lernangebote

mehr Studierende und Lehrende von internationalen Kooperationen in der Lehre profitieren lassen.



6. LITERATUR

American Council on Education (Hrsg.) (2012): Mapping Internationalization on U.S. Campuses: 2012 edition. Washington, D. C.: American Council on Education. URL: <http://www.acenet.edu/news-room/Documents/Mapping-Internationalization-on-US-Campuses-2012-full.pdf>

Amirault, Ray Jon & Visser, Yusra Lya (2010): The impact of e-Learning programs on the internationalization of the university. New York: Nova Science Publishers.

Bernath, Ulrich & Rubin, Eugene (2003): The Online Master of Distance Education (MDE): Its History and Realization. In: Dies. (Hrsg.): Reflections on Teaching and Learning in an Online Master Program – A Case Study. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, S. 10–49. URL: http://www.uni-oldenburg.de/fileadmin/user_upload/c31/master/mde/download/asfvolume6_ebook.pdf

Brindley, Jane E.; Walti, Christine & Zawacki-Richter, Olaf (Hrsg.) (2004): Learner Support in Open, Distance and Online Learning Environments. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. URL: http://www.mde.uni-oldenburg.de/download/asfvolume9_ebook.pdf

Bruckner, Iris; Cress, Ulrike; Schmitt-Illert, Rebekka; Scholze, Frank & Thillosen, Anne (2010): E-Learning-Förderung für Hochschulen in Baden-Württemberg. In: Claudia Bremer, Marc Göcks, Paul Rühl, Jörg Stratmann (Hrsg.): Landesinitiativen für E-Learning an deutschen Hochschulen. Münster, New York: Waxmann, S. 29–44. URL: <https://www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/2393Volltext.pdf>

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (Hrsg.) (2012): Transnationale Bildung in Deutschland. Positionspapier des DAAD. Bonn. URL: https://www.daad.de/medien/hochschulen/projekte/studienangebote/phb_tne_positionspapier_lf.pdf

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (Hrsg.) (2014): Die Internationalisierung der deutschen Hochschule im Zeichen virtueller Lehr- und Lernszenarien. Bielefeld. URL: https://www.wbv.de/download/shop/download/0/_/0/0/listview/file/-direct%406004449w/area/openaccess.html?cHash=b9ad3aa0809778d664d2b97f96e606fc

Europäische Kommission (Hrsg.) (2013): European higher education in the world. Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions. European higher education in the world. Brüssel. URL: www.eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2013:0499:FIN:en:PDF



Europäisches Parlament. Generaldirektion Internationale Politikbereiche. Fachabteilung B: Struktur- und Kohäsionspolitik. Kultur und Bildung (Hrsg.) (2015): Internationalisierung der Hochschulbildung. Studie. Straßburg: Europäisches Parlament. URL: http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2015/540370/IPOL_STU%282015%29540370_DE.pdf

Hahn, Karola (2004): Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen: Kontext, Kernprozesse, Konzepte und Strategien. Wiesbaden: Springer Fachmedien

High Level Group on the Modernisation of Higher Education (2014): New modes of learning and teaching in higher education (Report to the European Commission). Luxemburg: Publications Office of the European Union. URL: http://ec.europa.eu/education/library/reports/modernisation-universities_en.pdf

Karjalainen, Marja (2002): Virtual education and mobility: A view of the European Commission. In: Bernd Wächter (Hrsg.): The Virtual Challenge to International Cooperation in Higher Education. A Project of the Academic Cooperation Association. Bonn: Lemmens, S. 81–88. URL: http://www.aca-secretariat.be/fileadmin/aca_docs/images/members/2002_The_Virtual_Challenge_to_International_Cooperation_in_Higher_Education.pdf

Klimsa, Paul & Vogt, Sebastian (2006): Online-Kooperation und E-Learning in der Medianausbildung. Erfahrungen aus dem deutsch-polnischen Online-Seminar „Medienbrücke“ (2002–2005). In: Eva Seiler Schiedt, Siglinde Kälin & Christian Sengstag (Hrsg.): E-Learning – alltagstaugliche Innovation? Münster, New York: Waxmann, S. 358–363. URL: <https://www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/1720Volltext.pdf>

von Köckritz, Karoline; Paland, Ines & Sünter, Cem Alexander (2010): Interkulturelles, akademisches und sprachliches online Coaching – Propädeutik und Spracherwerb im E-Learning. In: Nicolas Apostolopoulos, Ulrike Mußmann, Klaus Rebensburg, Andreas Schwill, Franziska Wulschke (Hrsg.): Grundfragen Multimedialen Lehrens und Lernens. E-Kooperationen und E-Praxis. Tagungsband GML² 2010. Berlin, 11.–12. März 2010. Münster: Waxmann, S. 74–87, URL: http://www.gml-2010.de/tagungsband/Tagungsband_GML2010.pdf

Labhart, Nathan; Hasler, Beatrice S.; Zbinden, Andy, & Schmeil, Andreas (2012): The ShanghAI Lectures: A global education project on artificial intelligence. In: Journal of Universal Computer Science, 18 (18), S. 2542–2555

Lorenz, Anja; Wittke, Andreas; Steinert, Farina & Muschal, Thomas (2015): Massive Open Online Courses als Teil der Hochschulstrategie. In: Nicolae Nistor, Sabine Schirlitz (Hrsg.): Digitale Medien und Interdisziplinarität. Herausforderungen, Erfahrungen, Perspektiven. Münster, New York: Waxmann, S. 102–112. URL: <https://www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/3338Volltext.pdf>

May, Dominik; Wold, Kari & Moore, Stephanie (2014): Using interactive online role-playing simulations to develop global competency and to prepare engineering students for a



globalised world, European Journal of Engineering Education, DOI:
10.1080/03043797.2014.960511

Moes, Johannes & Siemens, Johannes (2015): Transnationale Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. URL: <https://www.hu-berlin.de/de/einrichtungen-organisation/verwaltung/bolognalab/projekte-des-bologna.labs/internationale-lehrentwicklung/e-learning-blended-learning/transnationale-lehrveranstaltungen-an-der-humboldt-universitat.pdf>

Op de Beeck, Ilse & Van Petegem, Wim (2013): Virtual mobility: An alternative or complement to physical mobility? In: Gregory Makrides, Elena Avgoustidou, Emma Zeniou & Evis Drousiotis (Hrsg.): ERACON 2011 & 2012 Dual Year Proceedings. ERACON Conference. Cluj-Napoca, Romania, 18-22 April 2012. Nicosia, Cyprus: EAEC, S. 160–169. URL: <http://www.eracon.info/assets/files/ERACON%20CONFERENCE%20PROCEEDINGS%202011%20AND%202012.pdf>

Otto, Daniel (2013). Europeanization from a distance? Chancen europäischer Hochschulkooperationen in der Fernlehre am Beispiel virtueller Mobilität im Rahmen des Projektes „Lived Experience of Climate Change.“ In: Helmut Vogt (Hrsg.): Beiträge 53, DGWF Jahrestagung. Bielefeld: DGWF, S. 171–177

Otto, Daniel (2014): Studentischer Austausch in der Fernlehre? A Digital Story! In: Olaf Zawacki-Richter, David Kergel, Norbert Kleinfeld, Petra Muckel, Joachim Stöter & Katrin Brinkmann (Hrsg.): Teaching Trends 2014. Offen für neue Wege: Digitale Medien in der Hochschule. Münster, New York: Waxmann, S. 137–152. URL: <https://www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/3170Volltext.pdf>

Pietraß, Manuela (2014): Können digitale Bildungsangebote die Internationalität von Universitäten erhöhen? In: Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (Hrsg.): Die Internationalisierung der deutschen Hochschule im Zeichen virtueller Lehr- und Lernszenarien. Bielefeld, S. 102–115. URL: https://www.wbv.de/download/shop/download/0/_/0/0/listview/file/-direct%406004449w/area/openaccess.html?cHash=b9ad3aa0809778d664d2b97f96e606fc

Rotter, Carolin (2005). Internationalisierung von Studiengängen: Typen – Praxis – empirische Befunde. Bochum: Ruhr-Universität Bochum. URL: <http://www-brs.uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/RotterCarolin/diss.pdf>

Scott, Peter (2002): Physical versus virtual mobility: A paradigm change in international cooperation. In: Bernd Wächter (Hrsg.): The Virtual Challenge to International Cooperation in Higher Education. A Project of the Academic Cooperation Association. Bonn: Lemmens, S. 17–25. URL: http://www.aca-secretariat.be/fileadmin/aca_docs/images/members/2002_The_Virtual_Challenge_to_International_Cooperation_in_Higher_Education.pdf

Smith, Karen (2014): Exploring flying faculty teaching experiences: motivations, challenges and opportunities. In: Studies in Higher Education, 39 (1), S. 117–134



- Soria, Krista M. & Troisi, Jordan (2014): Internationalization at Home. Alternatives to Study Abroad: Implications for Student Development of Global, International and Intercultural Competencies. In: Journal of Studies in International Education, 20, S. 1–120
- Sursock, Andrée (2015): Trends 2015: Learning and Teaching in European Universities. Brüssel: European University Association. URL: http://www.eua.be/Libraries/publications-homepage-list/EUA_Trends_2015_web
- Wächter, Bernd (Hrsg.) (2002): The Virtual Challenge to International Cooperation in Higher Education. A Project of the Academic Cooperation Association. Bonn: Lemmens. URL: http://www.aca-secretariat.be/fileadmin/aca_docs/images/members/2002_The_Virtual_Challenge_to_International_Cooperation_in_Higher_Education.pdf
- Wannemacher, Klaus (2010): Die Etablierung des Online-Masterstudiums – der verdeckte Aufschwung der postgradualen Weiterbildung. In: Schewa Mandel, Manuel Rutishauser & Eva Seiler Schiedt (Hrsg.): Digitale Medien für Forschung und Lehre. Münster etc.: Waxmann, S. 317–326. URL: <http://www.waxmann.com/?eID=texte&pdf=2385Volltext.pdf&typ=zusatztext>
- Wannemacher, Klaus; Jungermann, Imke; Scholz, Julia; Tercanli, Hacer & von Villiez, Anna (2016): Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich. Hrsg. von der Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. Berlin: Stifterverband 2016 (HFD, Arbeitspapier Nr. 15). URL: https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr15_Digitale_Lernszenarien.pdf
- Willige, Janka (2016): Mobilität und digitale Medien: Potenziale des Einsatzes digitaler Medien im Kontext internationaler Studierendenmobilität. HISBUS-Befragung in Zusammenarbeit mit HIS-HE. Hannover: DZHW
- Woisch, Andreas & Willige, Janka (2015): Internationale Mobilität im Studium 2015. Ergebnisse der fünften Befragung deutscher Studierender zur studienbezogenen Auslandsmobilität. Hannover: DZHW. URL: https://www.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/daad_dzhw_internationale_mobilit%C3%A4t_im_studium_2015.pdf
- Zawacki-Richter, Olaf & Bedenlier, Svenja (2015): Zur Rolle und Bedeutung von digitalen Medien in Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen. Hrsg. von der Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. Berlin: Stifterverband 2015 (HFD, Arbeitspapier Nr. 6). URL: https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/ThGrII_2015_09_07_Studie%20Internationalisierung%20Digitalisierung%20TG2.pdf

Die angegebenen URLs wurden zuletzt am 30. Juni 2016 überprüft.



7. ANHANG

Interviewleitfaden für die Experteninterviews

Die Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft hat HIS-HE damit beauftragt, eine Studie zu „Internationalen Hochschulkooperationen in Zeiten digitaler Lehr- und Lernangebote“ durchzuführen. Das Ziel des Projekts ist, bestehende Formen internationaler Hochschulkooperationen in der Lehre unter Einbindung digitaler Medien darzustellen. Auf Grundlage dieser Darstellung wird HIS-HE Chancen und Risiken solch innovativer Kooperationsformen für die Hochschulen ermitteln.

Im Anschluss an eine umfangreiche Recherche von Fallbeispielen führt HIS-HE zehn Leitfadeninterviews mit Vertreter(inne)n ausgewählter Hochschulen durch. Die Interviews sollen Aufschluss darüber geben, wie die Kooperationen zustande kamen und wie diese sich in der Praxis bewähren. Ziel ist es in erster Linie, eine Einschätzung über die Machbarkeit und Funktionalität solcher Kooperationsmodelle zu gewinnen.

Die Interviews orientieren sich an folgenden Leitfragen:

- Mit welchen Zielen bzw. in welcher Absicht wurde die Kooperation eingegangen?
- Bestand die Kooperation vorab, und wie verändern sich ggf. internationale institutionelle Hochschulkooperationen durch Digitalisierung?
- Welche Rolle spielen digitale Medien in der internationalen Kooperation im Bereich der Lehre? Wie und wo werden sie eingesetzt (Studiengangs-, Modul- oder Lehrveranstaltungsebene, im Rahmen reiner Online-Lehre, von Blended Learning o. ä.)?
- Welche Formen digitalisierter Lehre wurden bzw. werden eingesetzt?
- Handelt es sich um einmalige oder wiederholt durchgeführte Veranstaltungen?
- Welche Rolle spielten Elemente digitaler Lehre für den übergreifenden Studierendenaustausch? Hatten sie eine unterstützende Wirkung?
- Welche Hindernisse gibt es generell und im Hinblick auf den Einsatz digitaler Medien?
- Welche Erfahrungswerte wurden mit dem Einsatz digitaler Medien innerhalb einer internationalen Hochschulkooperation gesammelt?
- Welche Besonderheiten zeigen sich bei internationalen Kooperationen im Vergleich zu nationalen Kooperationen?
- Welche Chancen und Herausforderungen bringt die Digitalisierung für internationale Kooperationen deutscher Hochschulen mit sich?
- Gab es Formen eines unilateralen Lehrexports oder wurde vorwiegend kollaborativ gearbeitet?



- Welche Perspektive hat das Kooperationsmodell an der Hochschule?
- Bietet digitale Hochschulkooperation in der Lehre Potenziale für die deutschen Hochschulen?

DIGITALE MODELLE INTERNATIONALER HOCHSCHULKOOPERATION IN DER LEHRE

Ansprechpartner
HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.
Arbeitsbereich Hochschulmanagement
Dr. Klaus Wannemacher
Telefon +49 (0)511 169929-23
E-Mail wannemacher@his-he.de

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung
beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin